

Verlag und Redaktion:
Bln.-Grunewald, Bismarckpl. 1,
Ruf 977921, Fernsch. 028756.
Anzeigenverwaltung: i w a g,
Bln.-Grunewald, Bismarckpl. 1.

Telegraf

Monatsabonnement 3,45 DM
Wochenabonnement 0,80 DM
Sonntagsabonnement 0,80 DM

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR DAS FREIE BERLIN

Heute mit PUCK

Nr. 157 / 8. Jahrgang

Berlin, Donnerstag, 9. Juli 1953

(Auswärts 20 Pf) 15 Pf

Pankow hebt Sektorensperre auf Starke Vopo-Kommandos an den Grenzen / Wieder durchgehender U- und S-Bahn-Verkehr

Berlin (Eigenbericht). Volkspolizisten mit Karabinern und aufgezogenem Seitengewehr beherrschten das Bild an der Sektorengrenze zur Mitternachtsstunde, nachdem der Stadtsowjet für heute früh die Aufhebung der Grenzsperrung angekündigt hatte. Danach soll der freie Fußgängerverkehr zwischen Westberlin und dem Ostsektor wieder ohne besondere Passierscheine möglich sein. Die Direktoren der Reichsbahn und der Ost-BVG hatten den Durchgangsverkehr auf der U- und S-Bahn angekündigt. Diese Maßnahmen waren vom Stadtsowjet auf „Empfehlung“ der Sowjetzonenregierung beschlossen worden. Der Vopo-Präsident ist zugleich angewiesen und bevollmächtigt worden, alle Schritte zu unternehmen, um „neue Unruhen“ zu unterbinden.

Der DGB Berlin hatte nach der Ankündigung, daß der

Intersektorenverkehr wieder aufgenommen wird, erklärt, diese Maßnahme sei ein Erfolg der unbegrenzten Haltung der Ostberliner Arbeiter.

(AP). Von allen Stellen der Sektorengrenze Richtung Osten der Westberliner Polizei, daß die Vopo-Wachen mehr als verdoppelt worden sind. An einigen Stellen, an denen bisher nur zwei Mann standen, sind jetzt acht mit Karabinern bewaffnete Soldaten der kasernierten Volkspolizei postiert. Es wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß der Verkehr zwischen Ost- und Westberlin nach seiner Wiederaufnahme scharfen Kontrollen unterworfen bleibt. Die Ostberliner Polizei hat die vom Potsdamer Platz ausgehenden Straßen für den allgemeinen Fahrzeugverkehr gesperrt, offensichtlich um das Regierungsviertel abzuschirmen.

Streiks auch in der Sowjetzone

60 Großbetriebe im Ausstand / Passiver Widerstand im Ostsektor hält an

Berlin (TE-Eigenbericht). Drei Wochen nach den Ereignissen des 17. Juni sind die Arbeiter in einer Reihe wichtiger Betriebe Ostberlins und der Sowjetzone in einen allgemeinen Sitzstreik getreten. Sie wollen die Arbeit erst dann wiederaufnehmen, wenn von der Sowjetzonen-

In Ostberlin wird vor allem in 16 Großbetrieben gestreikt. Die Arbeiter der Nachmittagschicht haben sich geweigert, die Fabriken zu verlassen. Im Ostsektor patrouillieren Streifen der kasernierten Volkspolizei auf allen Straßen der Innenstadt. Das Regierungsviertel in der Leipziger Straße ist nach wie vor schwer bewacht. Auf mehreren Plätzen hat die Vopo Zeltlager errichtet.

Gestreikt wird auch in 60 großen staatlichen Betrieben der Sowjetzone. Hauptpunkte des passiven Widerstandes sind Jena, Magdeburg,

Brandenburg und Hennigsdorf. In Hennigsdorf sowie in Magdeburg sollen Sowjetpanzer in Fabriken aufgeföhren sein. Großbetriebe in Sachsen und Thüringen sollen sich dem Streik angeschlossen haben. Der Chef der Parteikontrollkommission der SED, Matern, erklärte, daß „Feinde der Partei und der Regierung in allen Teilen der Sowjetzone eine umfassende Sabotage der Produktion“ begonnen haben. Er forderte weitere Verhaftungen, da seiner Ansicht nach noch nicht alle Provokateure gefaßt worden seien.

Ähnlich wie Matern hat auch das SED-Zentralorgan „Neues Deutschland“ den Ausbruch neuer Streiks bedauert.

In die Verbannung

Berlin (TE-Eigenbericht). Über 5000 Familienangehörige von Arbeitern, die bei den Streiks in der Sowjetzone verhaftet wurden, sind bisher in ländliche Bezirke evakuiert worden. Diese Aktionen sollen fortgesetzt werden. Das Ostberliner Stadtgericht hat einem Bericht des sowjetmännlichen Organs zufolge erneut zwei Teilnehmern des Aufstandes vom 17. Juni zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt. In Halle herrscht noch immer zwischen 23 und 3 Uhr Sperrstunde.

Freiheit und Recht!

Düsseldorf (Eigenbericht). Der DGB-Vorstand appellierte gestern erneut an die Besatzungsmächte und an die freie Welt, ihren ganzen Einfluß geltend zu machen, damit unverzüglich allen gequälten Menschen in Ostberlin und der Sowjetzone Freiheit und Recht gewährt werden. Die jeder Menschlichkeit hohnsprechenden Folterungen von Verhafteten des 17. Juni müßten einstellt und die noch festgehaltenen Personen freigelassen werden.

Flüchtlinge bei Conant

Berlin (Eigenbericht). Botschafter Conant, der amerikanische Hohe Kommissar, unterhält sich gestern in Berlin mit Flüchtlingen und ließ sich von ihnen über den Aufstand und die östlichen Sperremaßnahmen an der Sektoren- und Zonengrenze berichten. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Suhr, stellte die Flüchtlinge vor.

Conant hielt am Mittwoch in der Technischen Universität einen Vortrag über die „Verbindung zwischen der industriellen und der chemischen Revolution“. Er empfing ferner Vertreterinnen des Staatsbürgerinnenverbandes.

„Wir wollen Brot!“

Belgrad (AP). „Wir wollen Brot“ stand auf großen Transparenten, unter denen vor kurzem etwa 1500 Arbeiter einer bulgarischen Tabakfabrik gegen das kommunistische Regime demonstrierten. Nach Informationen aus Belgrad ist es vor allem in Mazedonien zu ausgedehnten Streikbewegungen gekommen.

Was weiß Christie?

London (dpa). Der siebenfache britische Mörder John Christie hat eine Woche vor seinem Hinrichtungstermin von seiner Todeszelle im Pentonville-Gefängnis aus „jede nur mögliche Unterstützung“ bei der Überprüfung des Mordprozesses Evans zugesagt. Sein Anwalt gab dies am Mittwoch bekannt und fügte hinzu, er habe den mit der Untersuchung des Falles Evans Beauftragten bereits Fotokopien persönlicher Aufzeichnungen Christies ausgehändigt.



Viermal Reut(h)er in Berlin. Auf dem Flugplatz trafen sich (von l. n. r.): der CIO-Beauftragte für Europa Victor Reuther, der Regierende Bürgermeister Dr. Ernst Reuter, der CIO-Vorsitzende Walter Reuther und der stellvertretende DGB-Vorsitzende Georg Reuter. Foto: Kränkel

Silberstreifen in Pan Mun Jom

Kommunisten wollen die Verhandlungen wiederaufnehmen

Tokio (UP). Die Kommunisten erklärten sich gestern zur Wiederaufnahme der Verhandlungen in Pan Mun Jom und zur Unterzeichnung des nahezu völlig fertiggestellten Waffenstillstandsabkommens bereit. Sie stellen jedoch die Bedingung, daß die UN alles in ihrer Macht Stehende tun soll, um einen Bruch der Waffenruhe durch Südkorea zu verhindern. Alliierte Beobachter äußerten sich optimistisch und meinten, daß eventuell noch in dieser Woche das Waffenstillstandsabkommen abgeschlossen werden könnte.

Die Entscheidung der Kommunisten ist in einem Schreiben an General Clark, den UN-Oberbefehlshaber, enthalten. Der Brief wurde in Pan Mun Jom alliierten Stabsoffizieren übergeben.

(dpa). Die Verbindungsoffiziere sollen einen Termin für die Wiederaufnahme der Verhandlungen festsetzen. Seit der eigenmächtigen Freilassung nichtkommunistischer nordkoreanischer Gefangener durch Staatspräsident Syngman Rhee haben in Pan Mun Jom keine Beratungen mehr stattgefunden.

Die Kommunisten warfen der UN vor, sie habe den Plan zur Gefangenenerlassung geduldet. In Soul wurde gestern mitgeteilt, daß einige der freigelassenen Gefangenen aus der südkoreanischen Armee, der sie inzwischen angeschlossen wurden, wieder entlassen worden sind.

Washington (dpa). Die USA werden möglicherweise Großbritannien und Frankreich ersuchen, sich einer Sicherheitsgarantie für Südkorea anzuschließen, die Syngman Rhee zufrieden-

stellt. Dies verlaute in Washington. Rhee wolle dem Waffenstillstand immer noch nicht zustimmen.

500 starben vor Hitze

Campbellpur (dpa). Die Hitzewelle hat in den letzten drei Tagen im Gebiet von Nordwest-Pandschab (Pakistan) etwa 500 Todesopfer gefordert. In der kleinen Stadt Hazro sind allein 120 Personen gestorben. In der Grenzprovinz Peschawar sind 21 Menschenopfer zu beklagen.

Die erste Schlacht

Paris (AP). Die neue französische Regierung Laniel gewann gestern Vormittag nach einer 18stündigen Maratonsitzung ihre erste Schlacht in der Nationalversammlung. Das Steuer- und Finanzreformprogramm zur Stabilisierung des Franc wurde mit 329 gegen 277 Stimmen gebilligt.

Gestern trat das innere Kabinett zur Beratung der bedrohlichen Situation in Indochina zusammen. Dabei galt es zwischen den gegensätzlichen Ansichten des Außenministers Bidault und des stellvertretenden Premiers Reynaud zu vermitteln.

Zusammenarbeit

Stockholm (UP). Auch die amerikanischen Arbeiter müßten anerkennen, daß sie ihrer Probleme nur bei Zusammenarbeit mit den freien Völkern Herr werden könnten, erklärte gestern der CIO-Vorsitzende Walter Reuther vor dem IBFG-Kongreß in Stockholm. Diese Einsicht der Arbeiter sei notwendig, obwohl die USA hinsichtlich der Rohstoffquellen und der industriellen Kapazität das reichste Land der Welt seien.

Blutrache richtet Banditen

Der sizilianischen Blutrache ist der Bandit Gesualdo Libertino zum Opfer gefallen. Er hatte früher der Giuliano-Bande angehört.

(AP). Die Staatspräsidenten Argentiniens und Chiles unterzeichneten einen Vertrag über die Wirtschaftsunion beider Länder. Bei der größten Razzia, die seit Jahren auf die New-Yorker Spielhöhlen angesetzt wurde, sind 72 Personen in 100 Nachtlokalen verhaftet worden.

(dpa). Der Führer der Republikaner im US-Senat, Robert Taft, mußte sich einer Bauchhöhlenoperation unterziehen.

(AP). Der britische Wohnungsbauminister McMillan ist gestern operiert worden. Er ist das vierte Kabinettsmitglied, das erkrankt ist. Unter Vorbehalt hat sich Ministerpräsident de Gasperi bereit erklärt, die italienische Regierung zu bilden.

und Italien zwei U-Boote der amerikanischen Marine leihweise zu überlassen. Ein deutscher Polizeioffizier hat in der Nähe von Bozen seine italienische Frau erschossen und gleich darauf Selbstmord begangen.

(AP). Die Außenminister Griechenlands, Jugoslawiens und der Türkei sind in Athen zu einer Konferenz zusammengetreten.

(UP). Mit einem Brief ersuchte eine Frau in der Nähe von Landau ihren Mann.

(dpa). Aus der alliierten Strafanstalt in Wittlich ist ein deutscher Häftling entkommen.

(dpa). 331 Flüchtlinge haben sich am Mittwoch in Berlin gemeldet. 742 wurden am Dienstag ausgeflogen.

(EB). Die italienische Illustrierte „Tempo“ erschien zum erstmalig mit dreidimensionalem Druck. Eine Spezialbrille zum Betrachten der Seiten wurde mitgeliefert.

Washington beharrt auf EVG

Eisenhower: Gleichzeitig deutsche Einheit unterstützen

Washington (dpa). Präsident Eisenhower sagte am Vorabend der Washingtoner Außenministerkonferenz, er sei nicht dafür, daß das EVG-Projekt beiseite gelegt werde, um die Wiedervereinigung Deutschlands herbeizuföhren. Er trete dafür ein, daß die EVG vorangetrieben und gleichzeitig die deutschen Ansprüche auf Wiedervereinigung unterstützt würden. Nach seiner Auffassung könnten freie Wahlen in Deutschland abgehalten werden, gleichgültig ob Deutschland zur EVG gehöre. Nur ein Angreifer habe Grund, von der EVG etwas zu befürchten.

London (UP). Der amtierende britische Premierminister Butler erklärte gestern im Unterhaus, daß die EVG einer der Hauptdiskussionsgegenstände der morgen in Washington beginnenden Konferenz der westlichen Außenminister sei. Großbritannien tue alles in seiner Macht Stehende zur Bildung der EVG zum frühestmöglichen Zeitpunkt.

Die Vertreter Großbritanniens und Frankreichs auf der Konferenz, Lord

Salisbury und Georges Bidault, erhielten gestern von ihren Regierungen letzte Anweisungen für die Verhandlungsföhierung. Nach Darstellung unterrichteter Kreise wies Churchill den amtierenden Außenminister an, in Washington zu betonen, daß die jüngste Entwicklung eine baldige Aussprache mit dem Kream ratam erscheinen lasse. Außerdem solle er einen neuen Termin für die Bermuda-Konferenz festzulegen versuchen.

Bonn (Eigenbericht). Einen „kümmlichen Ersatz“ für die Bermuda-Konferenz nannte gestern der SPD-Pressendienst die Begegnung der drei westlichen Außenminister.

Waffenhilfe der USA

Kairo (dpa). Die USA haben den Araberstaaten Waffenhilfe zum Aufbau eines Verteidigungssystems im Nahen Osten angeboten, verlaute in diplomatischen Kreisen in Kairo. Washington hat eine erste Summe von 140 Mill. Dollar dazu vorgeschlagen. Ägypten soll auf das Angebot bereits günstig reagiert haben.

Humanitärer Propagandafeldzug

Pläne zur Lieferung von US-Lebensmitteln an die Sowjetzone

Berlin (AP). Der amerikanische Hohe Kommissar Botschafter Conant prüft gegenwärtig einen Vorschlag, überzählige Lebensmittelvorräte der USA zur Versorgung der darbenenden Bevölkerung in der Sowjetzone zur Verfügung zu stellen. Er ist vom amerikanischen Außenministerium beauftragt worden, seine Stellungnahme über die mögliche Reaktion bei der Bevölkerung in Deutschland auf diesen Plan zu übermitteln.

Der Plan wird in Washington als eine Art humanitärer Propagandafeldzug angesehen. Außenminister Dulles war kürzlich in einer Pressekonferenz auf diese Möglichkeit hingewiesen worden und beauftragte unmittelbar danach seine Mitarbeiter mit der Prüfung des Vorschlags.

Bonn (Eigenbericht). Es wäre verhängnisvoll, wenn etwa eine beachtliche unmittelbare Hilfe in einer Form

erfolgen würde, die nur beweisen sollte, daß die Sowjetunion nicht zum Verhandeln bereit sei, erklärte der SPD-Pressendienst. Nicht auf Scheinmanöver und Rücksichtnahme auf die Wahlchancen des Bundeskanzlers komme es in dieser Stunde an, sondern auf den überzeugenden Versuch, den Verständigungswillen der Sowjetunion auf die Probe zu stellen.

(UP). Die Hohe Kommission prüft gegenwärtig einen Plan, nach dem die für den Tag der Wiedervereinigung notwendigen Maßnahmen in ganz Deutschland durch gemischte deutsch-alliierte Ausschüsse vorbereitet werden sollen. Arbeitsgebiete dieser Ausschüsse wären in erster Linie die Versorgung mit Lebensmitteln, Kohle, Energie, Eisen und Stahl. Dabei sollte die Arbeit bereits tätiger deutscher Sonderkommissionen fortgesetzt werden.

Chance für den Westen

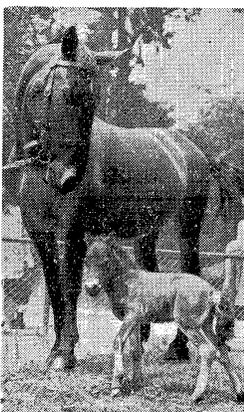
Belgrad (UP). Die sowjetische Politik mache gegenwärtig eine Schwankung durch, sagte Marshall Tito in einem Interview. Dies sei die Folge politischer Fehler und Schwächen. Der Westen solle die Gelegenheiten ergreifen, um zu realistischen Lösungen wichtiger Probleme, wie der deutschen und österreichischen Frage, zu gelangen.

Bonn (UP). Zu diesem Interview erklärte der sozialdemokratische Presschef Fritz Heine, der jugoslawische Staatschef komme darin zu der gleichen Beurteilung der internationalen Lage und zu den gleichen Schlußfolgerungen wie die SPD. Seine Meinung sollte beachtet werden.

Zwischenaufenthalt in Berlin

Berlin (Eigenbericht). Auf seiner Urlaubsbreise nach Paris landete gestern mittag der amerikanische Botschafter, Charles E. Bohlen, zu einem kurzen Zwischenaufenthalt auf dem Flughafen Tempelhof.

Es sei ein „normaler“ Urlaub und er werde während dieser Zeit vermutlich nicht mit Präsident Eisenhower zusammenzutreffen, versicherte der amerikanische Diplomat, der von seiner Gattin und seinen zwei kleinen Kindern begleitet war.



Kleiner Liebling von Hellabrunn. Vor drei Wochen kam das Shetland-Pony-Fohlen „Jasmin“ zur Welt. Jetzt, beim ersten Ausgang, freundete es sich schnell mit einem großen Bruder an. Foto: dpa

Nanga-Parbat-Männer in Gefahr

Die Monsunstürme haben im Himalaja eingesetzt

Lahore (UP). Den Mitgliedern der deutsch-österreichischen Expedition, die am Sonnabend den Nanga Parbat bezwungen, droht die Gefahr, die lang angekündigten Monsunstürme haben im Himalaja eingesetzt. Sie machen den Abstieg zu einem außerordentlich schwierigen Unternehmen. Dichte Wolkenbänke liegen um die lawinengefährdeten Hänge, über die die Männer gehen müssen.

Pakistans Ministerpräsident Mohammed Ali hat den Nanga-Parbat-Bewerbern eine Glückwunschbotschaft geschickt. Ihr Sieg über den Berg sei ein neuer Triumph menschlichen Könnens.

Paris (dpa). Lucien Davies, der Präsident des französischen Alpinvereins, erklärte: „Die französischen Bergsteiger bewundern die Eroberung des Nanga Parbat.“ Der Berg sei bestimmt schwieriger als der Mount Everest.

Berthegaden (dpa)

Das Haus des Österreichers Hermann Buhl, der den Nanga Parbat bezwang, in seiner oberbayerischen Wahlheimat bei Berchtesgaden ist seit einigen Tagen, einem beispiellosen Ansturm von Reportern ausgesetzt. Des Bergsteigers junge Frau wurde mitten in der Nacht aus dem Bett geholt, um sich mit ihrem kaum zweijährigen Töchterchen interviewen und fotografieren zu lassen.

Pfarrer freigelassen

Berlin (dpa). Der evangelische Studentenpfarrer in Potsdam, Günther Brandt, den Vork im März festgenommen hatte, wurde jetzt freigelassen. Acht Studenten der Martin-Luther-

Freiheit für Dr. Linse!

Berlin (dpa). „Wenn die Sowjets einen echten Kurswechsel wollen, müssen sie Dr. Linse, dessen Mahnungen und Anklagen sich als richtig erwiesen haben, endlich freilassen“, erklärte Dr. Friedemann, Leiter des Untersuchungsausschusses Freitheiliger Juristen, anlässlich des Jahrestages der Verschleppung Dr. Linses. Seine Freilassung müsse mit einer Generalamnestie für alle politischen Gefangenen verbunden sein.

Spendenaufwurf zum Kirchentag

Düsseldorf (UP). Das Präsidium des Evangelischen Kirchentages hat zu einer Spende aufgerufen, um den 10 000 Männern, Frauen und Jugendlichen aus der Sowjetzone den Besuch des Kirchentages in Hamburg zu ermöglichen. Spenden können unter dem Stichwort „Brüderhilfe des Deutschen Evangelischen Kirchentages“ auf das Postcheckkonto 60 64 Hamburg eingezahlt werden.

Saarvertreter im Bundestag?

Neustadt (AP). Die SPD in der Pfalz beabsichtigt, Kurt Conrad, den ersten Vorsitzenden der nicht zugelassenen Partei im Saargebiet, als Bundestagskandidaten im Wahlkreis Zweibrücken-Pirmasens aufzustellen.

London (UP). In Londoner Kreisen wird bezweifelt, daß die Anfang der Woche in Peking getroffenen Handelsvereinbarungen einer Gruppe britischer Geschäftsleute mit der sowjetischen „National Import and Export-Gesellschaft“, zu positiven Ergebnissen führen werden. Dieses Abkommen sieht einen Warenaustausch in Höhe von 30 Mill. Pfund oder rund 350 Mill. D-Mark vor. Großbritannien soll Metalle und Metallwaren, Maschinen, Elektrogerät, Chemikalien, Werkzeug und medizinische Geräte liefern, während China vor allem mit Pflanzenöl, Tee und Seide bezahlen will. Diese Vereinbarungen hätten wenig Aussicht auf Verwirklichung, solange die Peking-Regierung als „Angrifer“ bezeichnet werde. In bruchloser Außenministerkonferenz, die die gegenwärtige Lage für alle Handelsgeschäfte mit Rotchina für ungeeignet. Andererseits hat jedoch das Handelsministerium wiederholt erklärt, daß es nichts gegen den Ausbau des Handelsverkehrs mit Rotchina tun werde, sofern sich dieser an Embargobestimmungen der UN halte.

(Eigenbericht). Die britische Regierung habe keine Kenntnis von diesen angeblichen Handelsvereinbarungen mit China, erklärte ein Sprecher des Foreign Office. Die gesamte britische Ausfuhr nach China unterliegt einer strengen Kontrolle entsprechend der UN-Sanktionen. Die letzten Nachrichten über die bisherigen Meldungen habe es den Anschein, als ob viele der von China gewünschten Güter unter die britischen Embargo-Bestimmungen fallen würden. Ihre Ausfuhr werde verboten. Wenn über das britische Chinesisch-Ziel von 30 bis 50 Mill. Pfund genannt werden, so erscheint es höchst unwahrscheinlich, daß China

Lockender Chinahandel

Aber Mao will vor allem strategisches Material und ist wenig kaufkräftig

den Bedarf und die Zahlungsmöglichkeiten in solchem Umfang für nicht-strategische Güter habe. Es sei immer leicht, in Millionenabschlüssen zu sprechen, die Resultate aber weit hinter den Propagandameldungen zurückzubleiben. Überdies hat sich die britische Regierung von dem „Rat für Internationale Handelsförderung“, der bereits auf der Moskauer Wirtschaftskonferenz eine aktive Rolle gespielt habe, klar und eindeutig distanzirt.

Sichere Abzahler

Berlin (Eigenbericht). WKV-Gesellschaften für Waren-Kredit-Verkehr bestehen außer in Berlin noch in sieben westdeutschen Großstädten. Die Umsätze im Anweisungsgeschäft umfaßten auf 60 bis 70 Mill. DM. Die Rückstände und Dubiosen werden als günstig beurteilt, die Zahlungsmoral der Teilzahlungskundschaft sei gut. Bei der Bemessung der Einzelkredite wird darauf geachtet, daß der Kreditnehmer die Raten ohne Bein-

trächtigung seines Lebensstandards einhalten kann. Von den rund 318 000 Kunden bei allen Instituten waren 50 Prozent Arbeiter, 40 Prozent Angestellte und 11 Prozent Beamte. Der Umsatz entfällt zu 77 Prozent auf Bekleidung und zu 14 Prozent auf Haushaltsbedarf.

Mitbestimmung nicht einengen

Düsseldorf (dpa). Der Deutsche Gewerkschaftsbund fordert, daß die Mitbestimmung im Bergbau und in der Eisenindustrie auch auf Obergesellschaften (Holdings) angewendet wird, die außer Kohle und Eisen noch Betriebe der Weiterverarbeitung umfassen.

Austausch mit Österreich

Bonn (VWD). In München wurden Vereinbarungen über den Warenverkehr mit Österreich für die zwölf Monate bis zum 30. Juni 1954 abgeschlossen. Österreich wird vor allem mehr Eisen- und Stahlerzeugnisse nach Deutschland liefern können.

Aktien erholt

Berlin (VWD). Der Aktienmarkt lag zunächst wieder ziemlich ruhig. 295.15; Kupfer 293.-; Zink 101,97. - Berechnungspreis der NE-Metallverarbeiter: Elektrokupfer für Leitzwerke 303.- bis 310,50; Blei in Kabinen 293.- bis 295.-; Aluminium für Leitzwerke 251.- bis 260.-.

Freie DM-Kurse vom 8. Juli 1953 (Mittelkurs): Zürich 104,15; London 117,0; New York 23,18 3/4.

Wechselkurse: Wieder 100 Ost zu 19,13 West und 100 West für 555 Ost.

Aktien	Berlin	Frankf.
AG (in DM)	7.7	7.7
AGW	83 1/2	83 1/2
MAN	69 1/2	64 1/2
BMW	20 1/2	20 1/2
Bombardier	54	54 1/2
B. Kindl. St.	40	40
Bekula	81	83 1/2
Berl. Masch.	129	131
Beton & Mon.	89	88
BB	129	131
Conti Gummi	125	124 1/2
Daimler	65 1/2	65
Damag	116	117 1/2
DI. Conti-Gas	117 1/2	117 1/2
DI. Erdöl	80 1/2	80 1/2
Farber	125	125
Feldmühle	135 1/2	135 1/2
Harb. Gummi	129	129
Hoesch	165 1/2	165 1/2
Holzmann	29	28 1/2
Jonhanna	40	40
Köster	199	199 1/2
Mannesmann	74	74 1/2
Messing	171	171
RWE	108	108 1/2
Sarotti	75	75
Scherling	29 1/2	28 1/2
Schulth. St.	10 1/2	10 1/2
Siemens St.	105 1/2	105 1/2
Siemens Ver.	108	108 1/2
Ver. Stahl	178	178 1/2
Westf. Knorb.	100 1/2	100 1/2
Wintershall	105	104 1/2
Zellul. Kaufh.	73 1/2	70
BHG	64	64
Chemische	44 1/2	44
Deutsche Bk.	69 1/2	67 1/2
Dresdner Bk.	59	58
Harz	29	29
Nordd. Lloyd	28 1/2	28 1/2

Stimme der Verbraucher

Bundesernährungsministerium wahrnehmen.

Weber-Bank erhöht Umsatz

Obwohl die Umsätze 1952 bei der Hans Weber KGaA um 36 Prozent stiegen, ergaben sich die veränderten Wertpapiergeschäfte und die beschittene Zinsmarge niedrigere Bruttoeinnahmen von 0,42 (0,59) Mill. DM. Die Ertragskraft diene wiederum der eigenen Stärkung, so daß nur ein kleiner Jahresgewinn von 3000 (12 000) DM ausgewiesen wird bei 500 000 DM Stammkapital. Einlagen sind mit 2,97 (3,06) Mill. wenig verändert. Das Kreditgeschäft hat sich weiter zum Wechselkredit verlagert.

Steuern im Juni

Berlin (VWD). Das Steueraufkommen in Westberlin hat sich im Juni 1953 auf 100,8 Mill. DM gegen 93,23 Mill. D-Mark im Vergleichsmonat März erhöht. Landessteuern stiegen von 51,01 auf 56,89 Mill. DM, darunter Lohnsteuern auf 16,64 (12,94) Mill. DM.

Berlin (Eigenbericht)

Kürzlich ist bei der Westberliner Senat ein Verbraucherausschuß gebildet worden, der bei allen Entscheidungen über Ernährungsfragen mitberaten soll. Damit hat Berlin sich dem Beispiel anderer Bundesländer angeschlossen, in denen derartige Ausschüsse schon seit langem bestehen. In dem Naifköpfe der Berliner Ausschuß sind u. a. die Gewerkschaften, die Hausfrauenverbände sowie die drei Parteien vertreten. Bei Bedarf werden mit beratender Stimme außerdem Vertreter des Handels und der Lebensmittelindustrie, Ernährungsrechtsschaffter und andere Fachleute gehört.

Zu den Aufgaben des Ausschusses gehört es, bei den Behörden die Ansichten der Verbraucher zu vertreten. Das ist dringend notwendig, da vom Senat auch die verschiedenen Wirtschaftsverbände als Vertreter der anderen Marktsseite gehört werden. Außerdem wird der Berliner Ausschuß auch die Interessen der Stadt im großen Verbraucherausschuß beim

orgi, Plaut oder die „Zehnte Muse“. Die Bändchen tragen die Patina von Jahrzehnten auf dem Rücken. Aber für Lustiges ist immer noch Platz. Ein neues Vortragsbuch für jedermann, „Bunte Platte“ genannt, das sich durch seinen Vorgänger. Der lebenswichtig-geistvolle Repräsentant der Berliner Kleinkunst seit 50 Jahren, Willi Schaeffers, hat es im Verlag Ernst Staneck, Berlin, herausgegeben. Schaeffers wäre kein echter Kabarettist, würde er nicht auch die Konkurrenz zu seiner Bühnenszene machen. Er tat es bei Ger Rosen am Kurfürstendamm in seiner witzigen Art. Dabei erinnerte er an einen Ausspruch des großen Kritikers Dr. Kurt Pinkus: Man solle das Kabarett genau so ernst nehmen wie Schauspiel und Oper. Schaeffers Bunte Platte ist eine glückliche Sammlung kabarettistischer Vorträge, in der keiner der Mittler des Humors fehlt, von Auburtin über Otto Reutter zu Erich Kästner, von Goethe bis zu Mehring und Bruno Balz.

Die Pariser Außenaufnahmen

zum Film „Arlette erobert Paris“ wurden jetzt beendet. Unter Regie von Viktor Tourjanski spielen Johanna Matz, die zwei neue Schläger von Peter Krüger sind Paul Dalke und Karlheinz Boehm die Hauptrollen.

„Christina“ heißt ein neuer deutscher Film, der das Schicksal einer in die Bundesrepublik geflohenen Bauerntochter aus der Ostzone behandelt. Das Manuskript schrieb Erich Waschnek, der auch die künstlerische Oberleitung übernahm. Die Regie übernahm Helmut Eichler, spielen Barbara Rütting, Ethel Reschke, Lutz Moick und Werner Fuetterer die Hauptrollen.

Dr. Wolfgang Hoffmann-Harnisch, Schriftsteller und Regisseur, wurde vom brasilianischen Staatspräsidenten in Anerkennung seiner Verdienste um

Vom Kurfürstendamm zum Lido

Rekordbeteiligung an der diesjährigen Biennale

Venedig (UP). Venedig kann von der kommenden Biennale einen Rekord erwarten - 28 Nationen aus fünf Erdteilen haben ihre Teilnahme an den diesjährigen Filmfestspielen in der Legunestadt zugesagt. Kaum war die „Berlinala“ verklungen, setzten die Vorbereitungen für die vierten internationalen Filmfestspiele in Venedig ein, die im August eröffnet werden. Als bekannt wurde, daß die Dauer der Filme dieses Jahr von bisher zwölf auf neun herabgesetzt wurde, setzte ein wahrer Ansturm der Anmeldungen ein. Die geplagten Veranstalter konnten sich vor Briefen, Telegrammen und Telefongesprächen aus allen Ecken der Welt kaum retten. Insgesamt sind 118 Filme angemeldet worden.

Zahlmäßig an der Spitze stehen die USA und England mit je fünfzehn Streifen - der Höchstzahl, die ein einzelnes Land einreichen darf. Deutschland wird mit vier Filmen vertreten sein. Die Franzosen und Italiener haben die Liste ihrer Filme noch nicht veröffentlicht. Österreich, Belgien und die Schweiz bringen je zehn Streifen, unter denen vor allem Kulturfilme sind, in denen die Eigenheiten des Landes besonders berück-

sichtigt werden. Die Österreicher zeigen ihre Berge, die Belgier alte flämische Meister und die Schweizer ihre Uhrindustrie. Kanada, das sich in Venedig schon verschiedene Preise holte, will sich mit sieben Filmen beteiligen. Aber auch Marokko, Japan, Neuseeland, Südafrika, Malaya, Ceylon, Honduras und Jugoslawien sind vertreten. Bolivien tritt zum ersten Male auf und bringt den Film „Die Legende von Kutnuta“ mit.

Als eine der größten Attraktionen der Biennale bezeichnet man in Fachkreisen die vorgesehene Aufführung einer Reihe von Zeichentrickfilmen von John Hubley, die auf dem Programm der Amerikaner stehen. Vermutlich hat es das Mutterland der Micky-Mäuse nicht schlafen lassen, daß es Norwegen im vorigen Jahr gelungen war, ihm mit aufsehenerregenden Zeichentfilmen den Rang auf diesem Gebiet streitig zu machen.

Schaeffers „Bunte Platte“

Wer den Humor liebt und noch dazu ein Freund des Brettlis ist, hat sicher in seinem Bücherschrank an bevorzugter Stelle die Bücher der leichten Muse: Marcell Salzer, Senf-G-

Unsere Scheck-Ecke

Nur 160 EINER-Schecks

werden benötigt, um das „Informa- und Buch“, Der Taucher ICALGO mit farbigen Bildern zu versehen. Ebenfalls erhalten Sie im Tausch Bilder der „Olympischen Gesche.“ und der „Olympischen Spiele Oslo-Helsinki.“. „Olympischen Spiele“ für den „Informa-Globus“ in allen „Telegraf“-Geschäftsstellen. Bücher und Globen sind ebenfalls vorrätig.



Die Berliner Kritikerpreise

Der Verband der Deutschen Kritiker bestimmte gestern die Preisträger für das Jahr 1952/53.

Heinrich Hill, 1917 in Köln geboren, erhält den Literaturpreis für sein erzählerisches Werk, insbesondere für sein letztes Buch, den Eheroman „Und sagte kein einziges Wort“.

Der Theaterpreis 1952/53 wird der Inszenierung von Kafkas „Das Schloß“ im Schloßpark-Theater unter Rudolf Schirben und war jahrelang als Regisseur in Rio de Janeiro tätig.

Prof. Dr. Günther Ramin, Leiter des Leipziger Thomaner-Chors und sowjetzonaler Nationalpreisträger, hat eine Konzertreise nach Argentinien angetreten.

Dr. Gustav Bock, der Seniorchef des Musikvereins E. T. A. M. G. Bock, geschrieben und war jahrelang als Regisseur in Rio de Janeiro tätig.

„Maske in Blau“ wird als einziger deutscher Film bei den 6. Belgischen Sommerfestspielen in Knokke-Le Zoute gezeigt.

studierungen während der Berliner Festwochen 1952, in denen sich ein eigenes Aus im Berliner Tanzstudio hervorgegangenes Ensemble vorstellte.

Mit „Verghi die Liebe nicht“ (Regie Paul Verhoeven, Drehbuch Juliane Kay, Hauptrolle Luise Ullrich) wird ein Film ausgezeichnet, der auf eine „saubere und glaubhafte Weise menschliche Beziehungen aufgreift und ohne überflüssige Dramatik mit lächelndem Verständnis klärt“.

Spaß mit Hollywood

„Casanova wider Willen“ im Filmtheater Berlin

Wenn Clifton Webb seine vertrackte Ernsthaftigkeit im Spiel hat, ist das Publikum entzückt. Diesmal besonders, denn das Drehbuch ist ebenfalls vertrackt und spielt Webbs anscheinend blasierteres „foines Benehmen“ gegen ihn selbst: aus der vortreffliche Pädagoge - das Fernsehen bringt es a) an den Tag und kriegt b) eines ausgewischt - war ein berühmter Stummfilmstar, der Unwidertehliche“ ob seines maskulinen Sex-Appells genannt. Mit Webb als „Casanova wider Willen“ blenden Vergangenheit und Gegenwart auf komische ineinander über. Vor allem die schönen Stummfilm-Exzesse auf dem Teleschirm werden stürmische Heiterkeit. Am Ende verläßt der chrenworte Parker sein Katheder, um sein verrückt-todernstes Gesicht für immer der Leinwand zu weihen. Das hat, bis auf einige Längen, Claude Binyon humorvoll und witzig inszeniert; der Film, mit Ginger Rogers als Webb-Partnerin, präsentiert sich außerordentlich lebenswichtig. D. F.

Telegraf

Berlin, den 9. Juli 1953

Erster Schritt

w. n. Nicht der SED und der Sowjetzonenregierung ist es zu danken, wenn ab heute früh der Verkehr zwischen Ost- und Westberlin wieder auf den Stand vom 16. Juni normalisiert worden ist. Weder Zaisser noch Ulbricht sind daran interessiert, den vom Krenl Anfang Juni d. J. befohlenen Weg zu gehen, auf dem die Sowjets glauben, die bestehenden Spannungen in ihrem Sinne lösen zu können. Im Gegenteil, sie wollten die durch die Forderungen der Arbeiterschaft in den Betrieben eingetretene Verschärfung der Lage dazu benutzen, die Vertreter der Sowjetunion zu erneuertem Einsatz sowjetischer Truppen zu bringen. Die Aufhebung der Grenzsperrn erfolgte auf direkte Anordnung der Sowjets und ist nicht zuletzt sowohl den Protesten der drei Westberliner Kommandanten wie aber auch den Forderungen der Arbeiterschaft des Ostsektors und der Ostzone zu verdanken.

Aus zahlreichen Betrieben wird bekannt, daß sowjetische Offiziere sehr hohen Wert darauf legen, mit den Arbeitern persönlich zu sprechen. In vielen Fällen haben die Sowjets die sich in den Vordergrund drängenden sogenannten Betriebsgewerkschaftsleitungen entweder ausgeschaltet oder sogar die Teilnahme von SED-Angehörigen an den Gesprächen für unerwünscht erklärt. Deutlicher kann wohl der SED nicht klargemacht werden, daß sie weder als politischer Partner noch als Informator erwünscht ist. Viele Funktionäre haben, und das muß selbst die kommunistische Presse zugeben, ihre Parteizubehörnisse seit dem 17. Juni verloren. Die „Sächsische Zeitung“ gesteht ein: „Das merkwürdigste ist aber, daß auch an anderen Abzweigen von derselben Krankheit befallen wurden. Die zu Hunderttausenden verkauften FDGB-Abzweigen sind fast ganz ausgestorben.“

In der Aufhebung der Grenzsperrn zwischen Ost- und Westberlin kann nur ein erster Schritt gesehen werden. Es liegt bei der Sowjetunion weitens so schnell wie möglich folgen zu lassen.

Auf schwachen Füßen

Frankreichs Ministerpräsident Laniel hatte lediglich aus formalen Gründen nicht die Vertrauensfrage gestellt. Denn in diesem Falle hätte die Abstimmung am mindestens 24. Stenographisch verhandelt werden müssen. Und der Termin zur Rückzahlung des 130-Milliarden-Vorschusses an die Bank von Frankreich stand unmittelbar vor der Tür. Laniel hat aber keinen Zweifel

daran gelassen, daß er bei einer Ablehnung seiner finanziellen Stabilisierungsprogramme durch die Nationalversammlung zurücktreten würde. Dieser Rücktrittsdrohung verdankt er also seinen Sieg, nicht etwa der besseren Einsicht der Nationalversammlung, die wohl in erster Linie den Außenminister in der Verantwortung für die Liquidation bedenklicher Regierung nach New York zur Außenministerkonferenz reisen lassen wollte.

Mit knirschenden Zähnen haben die Vertreter der Weinbrenner und der übrigen Interessentengruppen ihre 30 Änderungsanträge zurückgezogen oder von wechselnden Mehrheiten niederstimmen lassen. Aber Laniel und sein Finanzminister Faure werden sich dieser Atempause nicht allzu lange freuen können. Die beschlossenen Steuererhöhungen, besonders für die Treibstoffe, werden in aller Kürze in Form von Preissteigerungen auf den Letztverbraucher abgewälzt werden. Die sozialistischen wie die christlichen Gewerkschaften haben schon ihre schärfste Opposition gegen dieses Stabilisierungsprogramm angekündigt. Auf die Haltung der Parteien wird das nicht ohne Einfluß bleiben. Laniels Sanierungsplan und seine Regierung stehen auf viel schwächeren Füßen als die 314 Ja-Stimmen der Mittwochnacht vermuten lassen. —el.

Nicht mehr zumutbar

Vier Stunden lang wurde gestern vor dem Disziplinarausschuß der Deutschen Hochschule für Politik gegen den 24jährigen Studenten Gerhard Opitz verhandelt. Er war aktives Mitglied der inzwischen vom Senat aufgelösten „Arbeitsgemeinschaft Nation Europa (ANE)“ und ist des undemokratischen Verhaltens angeschuldigt. Der Vorsitzende des Allgemeinen Studentenausschusses, Apel, beantragte für Opitz die Verweisung von der Hochschule. Dem demokratisch gesinnten Studentenschaft der Anstalt sei eine Zusammenarbeit mit Opitz nicht mehr zumutend. Das Urteil des Disziplinarausschusses wird am 15. Juli verkündet.

Der Anschuldigung wurde von Zeugniserteilung der Partei der Deutschen erheblich belastet, auf deren Forderungen der ANE für nationalsozialistische Anschauungen eingetreten zu sein.

Wettrennen zum Palais Elysée

Die Französische Nationalversammlung und die zweite Kammer, der Rat der Republik, werden im Dezember dieses Jahres den neuen französischen Staatspräsidenten wählen. Der jetzt 68 Jahre alte Vincent Auriol im Januar nächsten Jahres ablesen soll. Auriol hat geäußert, er wolle nicht mehr kandidieren.

Schlagartig hat jetzt das große Rätsel gelöst, wer das Dezemberwählen werden dürfte. André Queuille, Paul Reynaud, Pinay, Laniel, Bidault, Schuman, Delbos, Brune, Monnerville oder die Generale Koenig und de Gaulle.

Hundert Jahre Onkel Toms Hütte

Geschichte eines Bestsellers — Die Verfasserin war Mutter von sieben Kindern

Wohl die meisten Menschen der älteren Generation haben in ihrer Jugend das weltberühmte Buch „Onkel Toms Hütte“ gelesen, man kann wohl sogar sagen „verschlungen“. Und auch heute noch wird es in vielen Familien in der Reihe der Jugendbücher seinen Platz im Bücherschrank haben. In Berlin erinnert eine U-Bahn-Station auf der Strecke nach Krummer Lank und eine Gaststätte an das Buch mit der Riesenauflage. Viele werden den Namen der Verfasserin, Harriet Beecher-Stowe, vergessen haben. Von ihr und ihrem Buch berichtet unser Artikel.

St. Paris, im Juni. Im Pädagogischen Museum in der Rue d'Ulm in

Paris wurde soeben die Hundertjahr-Ausstellung „Onkel Toms Hütte“ eröffnet. So alt ist das berühmte Buch der Harriet Beecher-Stowe geworden, in Wirklichkeit sogar noch älter, denn 1853 war ihr Werk bereits über den Atlantik gedrungen und übersetzt, ja sogar für die Bühne bearbeitet worden.

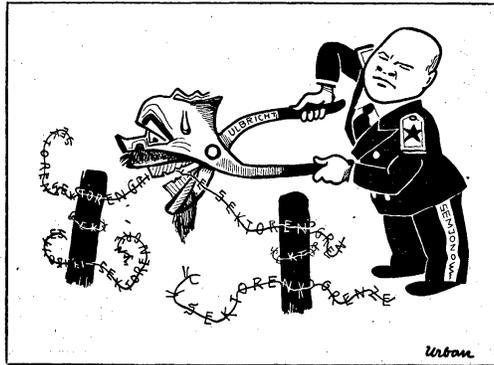
Die Geschichte von „Onkel Toms Hütte“ ist auch für einen Beststeller erstaunlich genug. Die Verfasserin, eine Pastorentochter, hatte lange in den amerikanischen Südstaaten gelebt, wo sie die Negerklaverei mit

allen ihren Begleiterscheinungen aus der Nähe kennengelernt hatte. Sie heiratete dann einen Literaturprofessor, der ein leidenschaftlicher Gegner der Sklavenern war. Als Mutter von sieben Kindern fand sie kaum Zeit, für obscure Zeitschriften Artikel zu schreiben; ihr literarischer Aufstieg begann erst mit einem Feuilleton, in dem sie ihre Erinnerungen an Onkel Tom erzählte. Es erschien 1851 in der „National Era“ in Washington. Im Jahr darauf kam das Buch heraus, von dem schon am ersten Tag 3000 Exemplare verkauft waren. Ein Jahr später war man schon bei der 120. Auflage angelangt; allein in den USA waren 300.000 Exemplare verkauft. Im selben Jahr erschienen Übersetzungen in neun Sprachen, darunter auch in Deutsch; die Verfasserin war damit zur meistgelesenen Autorin der Zeit aufgerückt.

Daß ihr Buch eine der Ursachen, sicher aber ein Vorwand für einen blutigen Bürgerkrieg werden sollte, ahnte Harriet Beecher-Stowe nicht. Von interessierter Seite wurde sie als Verleumdin bezeichnet, was sie mit einem zweiten Werk „Der Schlüssel zu Onkel Toms Hütte“ beantwortete. Sie gab darin Briefe von Sklavenhändlern und Dokumente wieder, deren Echtheit nicht zu bestreiten war; vor allem erfuhr man den Namen ihres Helden, Josiah Henson. Die Autorin führte im selben Buch den schlüssigen Nachweis, daß die Neger in Wirklichkeit noch Schlimmeres zu erdulden hatten, als es in ihrem Buch zu lesen war, und appellierte an die Vereinigten Staaten, sich durch Aufhebung der Sklaverei als Kulturvolk zu bewähren. Dies zweite Buch erregte noch mehr Aufsehen, und Präsident Lincoln konnte die Verfasserin eines Tages im Weißen Haus mit den Worten begrüßen: „Da ist ja die kleine Frau, die einen so großen Krieg hervorgerufen hat!“

Harriet Beecher-Stowes spätere Bücher fanden kaum Beachtung. Mit den reichen Mitteln, die sie aus ihrem Erfolg als Buchautorin gewonnen hatte, förderte sie die Erziehung der Neger. Sie gründete Schulen für künftige Lehrer und stiftete Stipendien. Gegen Ende ihres Lebens — sie starb 1896 — kam sie nach Europa, wo sie im Triumph empfangen wurde.

Wenn der stellenweise rührselige Ton ihres großen Erfolgsbuches heute kaum mehr wirkt, so ist „Onkel Toms Hütte“ doch mit Recht gefeiert: Es hat Sklaverei zur Freiheit verholfen, und deshalb wird es immer ein großes Buch bleiben.



Der Aufschneider

Nicht mit Kanonen

Walter Reuther, der Präsident der amerikanischen Gewerkschaftsorganisation CIO, ist nur für ein paar Tage nach Berlin gekommen, um sich persönlich ein Bild von diesem Spannungszentrum zu machen; er wird danach wieder nach Stockholm zurückkehren, um an den Schlussberatungen der Tagung des Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften teilzunehmen.

Der amerikanische Gewerkschaftsführer darf sich ein Urteil über die Zustände in der Sowjetunion und in den Satellitenstaaten erlauben. Er hat selbst in den Jahren 1934-1935 in einer Automobilfabrik in Nischnij Nowgorod gearbeitet und kennt die Praxis kommunistischer Gewerkschaftsfunktionäre. Der Arbeiteraufstand in Ostberlin und der Sowjetunion hat nach seiner Ansicht allen einen neuen Auftrieb zum Handeln gegeben. Der Kampf gegen den Kommunismus

könnte nicht mit Kanonen gewonnen werden, sondern mit einer positiven Offensive auf der wirtschaftlichen und sozialen Front. Der Kommunismus stütze seine Macht auf Hunger und Not. Wenn man ihn dieser Waffen berauben könne, sei die Freiheit der freien Völker müßten die gegenwärtige politische Situation zu einer neuen Aktivität benutzen, damit die Wiedervereinigung Deutschlands erreicht werde.

„Die Menschen drüben wissen, warum es geht. Deshalb ertragen sie die Folterungen. Wir hier müssen aufstehen und immer wieder fordern, daß diese unmenschliche Behandlung aufgehört, sagte der stellvertretende DGB-Vorsitzende Georg Reuter. Er teilte mit, daß von den Berliner DGB-Gewerkschaften bisher 250.000 DM an die Opfer des Aufstandes ausgezahlt worden seien.“

Das Dorf der Vershmähten

Irene Dilloo schafft Mischlingskindern eine Heimat — Albert Schweitzer als Pate

Wermelskirchen (Bergisches Land). Ober zweihundert in Nordamerika geratene und vereinsamte farbigen Mischlingskindern in Deutschland wird eine mutige Pfarrersfrau aus Wermelskirchen eine neue Heimat und eine Familie geben und sie durch eine geeignete Erziehung und Ausbildung auf ihren späteren Lebenskampf vernünftig vorbereiten. Frau Irene Dilloo, selbst Mutter vieler Kinder, will dadurch wenigstens einem Teil der Tausende von verschmähten farbigen Mischlingskindern aus ihrer Not helfen, in die sie oder ihre Mütter geraten sind.

Das Kinderheim soll im Bergischen Land entstehen und wird den Namen von Albert Schweitzer tragen, der aus dem Urwald von Lambareno zu diesem Vor-

haben schrieb: „Ich habe die Überzeugung, daß diese Kinder einmal in die Welt hinauszukommen werden, wo sie eher heimisch werden als in der Welt hier. Dies muß man bei ihrer Erziehung berücksichtigen und sie darauf vorbereiten, indem man sie Englisch und Französisch von jung an lernen läßt.“

In siebzehn „Familienhäusern“ des kleinen Kinderdorfes sollen je zwölf farbige und weiße Kinder Aufnahme finden, denn Frau Dilloo legt großen Wert darauf, daß kein neues „Ghetto“ entsteht, sondern daß der „Segregation“ entgegengestellt wird. Die farbigen Mischlingskinder sollen daher mit weißen Kindern ständig zusammenleben.

Tote Tochter als Wahlschlager

Ein Kandidat, der sich für die Wahl in die gesetzgebende Körperschaft des US-Staates Virginia hat aufstellen lassen, hat eine nicht alltägliche Wahlparole gefunden: „Bring Pocahontas aus England heim!“

Pocahontas war die Tochter eines großen Stammeshäuptlings der Indianer und bewahrte durch ihre Intervention den englischen Seemann und Abenteuerer John Smith 1607 vor dem Tod am Marterpfahl. Später reiste sie nach England, wurde bei Hofe empfangen und, ein hübsches und intelligentes Mädchen, allgemein gefeiert. Sie heiratete einen Engländer, John Rolfe, starb in Gravesend und wurde in der dortigen St. Georges-Kirche beigesetzt. Die Kirche ist heute als ein Denkmal der Indianerprinzessin wiederhergestellt. Weder die auf Pocahontas stolzen Bewohner der Hafenstadt noch die britische

Regierung dürften geneigt sein, dem Schlachtruf des virginischen Parlamentskandidaten Gehör zu schenken.

„Die wissen gar nichts“

„Die wissen genau soviel wie wir — nämlich gar nichts.“ Mit diesen Worten legte der Vorsitzende eines Kongreßausschusses den Bericht der amerikanischen Luftstreitkräfte zu den Akten, in dem nachgewiesen werden sollte, daß die Atombombenexperimente in keiner Beziehung zu den Unwetterkatastrophen stehen.

Vier Millionen mehr

Die Bevölkerung Indiens nimmt mit bedrückender Eile Entwicklung auf dem Gebiet der Hygiene um jährlich vier Millionen Menschen zu. Statistiker rechnen damit, daß in zehn Jahren die 400-Millionen-Grenze überschritten sein wird.

Außer den Gemeinschaftshäusern für die Kinder (in denen die farbigen Bettchen, Stühlerchen und sogar die Türklinken nur „Kinderhöhe“ haben werden) soll das kleine „Dorf“ Wirtschaftsgebäude, eine Schule und ein Versammlungshaus erhalten, in dem auch Gottesdienste abgehalten werden können. Für die Mütter der Kinder ist ein eigenes Freizeithaus vorgesehen, damit sie unter Umständen zeitweilig in der Nähe ihrer Sprößlinge bleiben können.

Die Kosten dieses Projektes, das bedeutende deutsche und internationale Persönlichkeiten unterstützen, belaufen sich auf etwas über eine Million D-Mark. Die Mittel sollen aus Mitgliedsbeiträgen des Vereins „Dr. Albert Schweitzer-Kinderheim“ aus sozialen Zuschüssen, freiwilligen Beiträgen und Patenschaften aufgebracht werden.

Das Kinderheim will den Schwierigkeiten begegnen, denen die farbigen Mischlingskinder — die Pfarrersfrau wehrt sich gegen den Begriff „Mulattenkinder“ oder „Negerkinder“ — in den öffentlichen Schulen ausgesetzt sein könnten. Der andersgearteten physischen Konstitution und der Möglichkeit schwerer seelischer Schäden im Leben „draußen“ wollen die Leiter des Kinderheims ebenso Rechnung tragen wie der Notwendigkeit, durch eine geeignete musische Erziehung das Gute in den Kindern zu wecken oder zu fördern.

Ältere Kinder sollen später in der „Dorfschule“ Gelegenheit zu handwerklicher, künstlerischer und wissenschaftlicher Ausbildung erhalten. Frau Dilloo bezeichnete das Heim als eine „Stätte der Freude und der seelischen und geistigen Gemeinschaft.“ (UP)

Advertisement for CleverStolz margarine. It features a woman in a striped dress holding a box of CleverStolz margarine. The text includes: „... die schmeckt so landfrisch!“, „Nimm CleverStolz“, and „der Brotaufstrich für Anspruchsvolle mit reinem Hühnereigelb und Vitaminen“. At the bottom, it says: „Eine Extrafreude für Kinder gibt es beim Einkauf hochfeiner CleverStolz!“

Wassersportler gehen auf Reisen

Dreiländerkampf Deutschland-Osterreich-Jugoslawien in Bled

Jetzt ist die Zeit der Reisen für Berlins Wassersportler gekommen. Als hervorzuhebenes Ereignis ist der Dreiländerkampf der Ruderer zwischen Jugoslawien, Österreich und Deutschland in Bled auf dem Wochenend-Programm, dem im Hinblick auf die Europameisterschaften in Kopenhagen Anfang August erhöhte Beachtung zukommt. Beim ersten Zusammentreffen 1951 in Wien ging Deutschland als überlegener Sieger hervor, im vergangenen Jahr holten die deutschen Nachwuchsmannschaften nach den Olympischen Spielen nur einen 2. Platz bei der Wiederholung in Essen heraus.

menzweier „Ohne“: Duisburger RV, Zweier mit Stm.: Vegesacker RV, Doppelzweier: Alemannia-Hamburg und Einer: Pinger-Köln.

Auch an der Alster

Zur Alster, zur Großen Hamburger Regatta, blicken Berlins Ruderer an diesem Wochenende ebenfalls noch mit gesteigertem Interesse. Dort ist die gesamte norddeutsche Klasse im Rennen, dazu noch ein englischer Studentachter aus Cambridge. Der Senats-Achter sieht „Der Hamburger“ und Germania-RC, Lübecker-Gesell-

schaft und Etuf-Essen beisammen, während der Berliner „Club“ sich auf die beiden Vierer „ohne“ spezialisiert hat. Neben den Siemens- und ARC-Ruderern will auch der Spindlerfelder RV Sturmvogel mit seinem Riemenzweier einen erneuten Versuch machen.

Auch die Berliner Kanufahrer sind unterwegs, sie besuchen mit 34 Aktiven die Kanaregatta in Hannover, wobei besonders Blau-Weiß-Tegel, Nixe und der VKB die stärksten Kanufahrer stellen. er.

„Alte Stehergarde“ blieb allein

Frankreichs Stehermeister Henri Lemoine setzte sich auch bei der Revanche im Neuköllner Stadion vor mehr als 15 000 Berliner Radsporfreunden gegen seinen Ärgsten Benoit Paul Reuget durch. Quersperre überzeugend durch. Der kleine Franzose ließ nicht nur seinen Landsmann (200 m) hinter sich, sondern verwarf auch Walter Lohmann mit 60 m Rückstand auf den zweiten Platz.

Ernsthaft gefährdet wurde der von der Spitze aus gestartete Sieger nur bis zur Hälfte des Rennens - vom Berliner Nachwuchs-Stehergar Otto Ziege. Hinter Jupp Meckens lieferte der ehemalige deutsche Straßenmeister auf den ersten 50 km eine begeisterte Partie. Otto Ziege hatte sich aber bei diesen Kämpfen so verunglückt, daß er nicht mehr richtig in Schwung kam. Schmerzvolle Sitzbeschwerden, die noch vom Start auf der Bahn in Köln-Ried herrührten, taten ein übriges, und der ganze Elan des schwungvollen Charlottenburgers war dahin. Nach einem Hintergrad-Reifenschaden, den Otto Ziege selbst viel zu spät be-

merkte, fiel er sogar auf den letzten Platz hinter den zum Schluß großartig fahrenden Theo Inra (1050 m zurück) und den ungleichmäßig kämpfenden Holzmann (3290 m) zurück.

Um den ersten Titel

Ein Titel der Berliner Bahmeister schafften wir schon heute ab 18 Uhr im Neuköllner Stadion vergeben. Im Vierer-Feld waren 4000 m fällt ohne Vorläufe die Entscheidung. Favorit ist die RVg. Luisenstad. In den übrigen Wettbewerben sollten heute die Vorentscheidungen ausgetragen werden, und zwar im Fliegerrennen, Verfolgungsrennen und einem 1000-m-Malfahren, um den Titel „Jugendbesten“. Eintrittspreise auf allen Plätzen 60 DM.

Tour: 6. Etappe

Die sechste Etappe der Tour de France, die am Mittwoch über 206 Kilometer von Geln nach Le Mans führte, gewann der belgische Fahrer Martin van Geneguden vor Louis Caput (de France) und Adolphe Deleclat (Frankreich). In der Gesamtwertung führt weiterhin noch der Belgier (Frankreich-Nordost) vor Fritz Schär (Schweiz) und Wougt Wagtmans (Niederlande).

Zanetti in der Waldbühne

Als weiterer Teilnehmer am „Internationalen Iahn-Gedächtnisturnen“ in der Waldbühne am kommenden Sonntag steht jetzt der neue italienische Meister Zanetti fest. Zanetti löste kürzlich den bisherigen Meister Figone ab. Er ist eine interessante Neuentdeckung im internationalen Kunstturnerlager.

In Aussicht steht auch die Teilnahme des österreichischen Staatsmeisters Sauer, der am Pauschenpferd zur Weltklasse zählt und bei den Olympischen Spielen vor Overwin, Wenzel und den Brüdern Wied rangierte. Der Berliner Meister Heinz Boll wird ebenfalls teilnehmen und damit endlich eine internationale Bewährungsprobe.

Gründe für Basels Sperre

Der deutsche Fliegengewichtmeister Edgar Basal kann seinen Titel vom 16. bis 19. Juli in Bochum nicht verteidigen.

Gegen Spitzenmannschaften aus Belgien, England und Holland tritt der deutsche Rollhockeymeister ERSG Walsum beim internationalen Turnier in Ostende vom 11. bis 15. Juli an.

Ein Leben für die Pferde

Vorbild und Meister: Charlie Mills

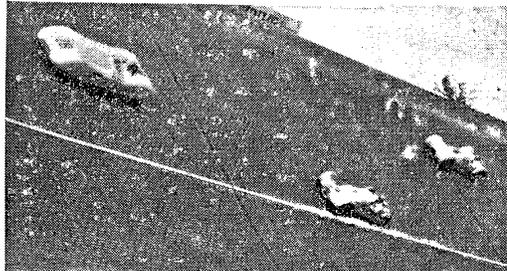
„Charlie, Charlie, Charlie...“ Mehr als 12 000 Zuschauer riefen begeistert den Namen von Charlie Mills, als der Welt erfolgreichste Trabrennfahrer mit dem vierjährigen Franzosen Fortunato II in unmittelbarer Nähe seiner Geburtsstätte den Bahnenfelder-Eröffnungspreis, der im Mittelpunkt der offiziellen Premiere der nach zwölfjähriger Pause wiedereröffneten Trabrennbahn am Rande des Alttonauer Volksparkes stand, gegen den Holländer McKinley (W. Geersen) und Flessow (G. Vogt) gewann. Beschallt und gelassen nahm der seit dem 1947 in Paris lebende Trainer die zahlreichen Glückwünsche entgegen. Ob er wohl an seinen ersten Sieg dachte, den er 1900 als Zwölfjähriger auf „Lotos“ in einem Trabreiten in Hamburg errang? In einem Gespräch mit dem „sid“, einige Stunden vor dem großen Rennen, zog Charlie Mills Vergleiche zwischen dem französischen und dem deutschen Trabsporsport.

stand trotz der überragenden Erfolge von Permit, der unbedingte Ausnahmeklasse darstellte, noch nicht wieder hergestellt.

Als die Unterhaltung auf Stalfelde und Tempeln kommt, überzieht eine Unmenge Lächeln das Gesicht des vierjährigen, der in seiner langen Laufbahn weit über 4000 Siege in Deutschland, Frankreich, Österreich und anderen Ländern steuerte. Heute bewirtschaften fremde Menschen die beiden Güter, auf deren Scholle Charlie Mills vor dem Krieg selbst Traber züchtete. Und wie selbst einmal das von den Toren Berlins in landschaftlich reizvoller Umgebung gelegene Gestüt Stalfelde besichtigen durfte, kann den Schmerz des Mannes verstehen, den keine Arbeit für die Pferde zu schwer wird, an denen sein Herz hängt, und der als Züchter, Trainer, Fahrer und Importeur von erstklassigen amerikanischen Hengsten und Stuten der deutschen Traberzucht überaus wertvolle Dienste leistete. SID

Sonntags-Nachlese

Kricket. Eine Berliner Auswahl konnte am Wochenende eine britische Cricketmannschaft klar mit 127/76 Läufen schlagen. Die beiden Berliner Spitzenmannschaften kamen in den Rundenspielen zu zwei weiteren Erfolgen. Viktoria 89 bezwang den BFC Germania 88 mit 78:8 Läufen und der VSV 82 siegte mit 203:33. Läufen über den TSV Tegel 87. Viktoria 89 und der BSV 92 sind noch immer unbesiegt. Ringen. Im Ausscheidungsturnier der Ringer für die Teilnahme an der Deutschen Meisterschaft setzten sich vom Fliegengewicht bis zum Mittelgewicht Männern folgende Ringer durch: Vogler (KSV Spandau), Krael (Berolina 03), Führer (Heros), Kohn (Siegfried-Nordwest), Klomfuß und Kleber (Hercules Lütz 02). In den höheren Gewichtsklassen wird Berlin nicht vertreten sein, da die Leistungskriterien nicht ausreichen. Bei der Jugend qualifizierten sich die 55-kg bis zu 70-kg-Klasse: Schulze (Sparta), Staats (Berolina), Bauer (Heros), Siebert (VfL Tegel) und Schulz (Heros).



Immer wieder ein faszinierender Anblick: Mit 1500 „Schnitt“ jagen die Rennwagen über die Steilwand der Avus-Nordkurve. Am Sonntag und schon an den beiden Trainingstagen werden wir die tollkühnen Kämpfe erleben können.

Fischers Ferrari ist wieder da

Am Volant sitzt der Aachener Adolf - Großes Avus-Programm

Es hat im letzten Winter im Konferenzzimmer der Ferrari-Werke in Modena einen kleinen Krach gegeben, als der Schweizer Rennwagenmeister Rudolf Fischer dort ersann und darum bat, ihm für die Rennsaison 1953 mehr Werkunterstützung zu gewähren. Besser gesagt, ihm einen Fabrikvertrag zu geben. Die Italiener waren nicht geneigt, man sagte sich einige unhöfliche Worte, und Fischer fuhr ohne Vertrag nach Zürich zurück. Der Schweizer hatte für die italienische Marke immerhin einige große Rennen gewonnen. So auch das vorjährige Avus-Rennen.

Adolf führt in der Meisterschaftstabelle der Formel-II-Rennwagen die Konkurrenz in Deutschland an. Drei Ferrari werden beim Avus-Fahrtrennen dabei sein. Der Belgier Swaters und der Italiener Mancini werden neben dem Deutschen Adolf am Volant eines Ferrari sitzen. Doch der Schnellste von ihnen dürfte der Wagen des Aacheners sein. Der rotweiße 2-Liter-Rennwagen wird auch für den diesjährigen Avus-Favoriten, den stamessischen Prinzen Bira, der gefährlichste Gegner bleiben.

In italienischen Zeitungen konnte man im vergangenen Jahr oft eine Ferrari-Reklameanzeigen lesen, wobei besonders der Avus-Sieg herausgeholt wurde. Fischer hat die Rennfahrerei aufgegeben, doch sein siegreiches Ferrari wird auch am Sonntag auf der Avus wieder dabei sein. Der Aachener Adolf kaufte ihn im Frühjahr von Fischer und hat ihn im Werk vollkommen überholen lassen. Der Erfolg:

Wenn morgen in der Freilichtbühne Rehberge die Titelkämpfe der Berliner Amateurböxer stattfinden, werden es die fünfzehn nach dem Kriege sein. Also ein kleines Jubiläum und Anlass zur Kritik. Gemessen an der ersten Berliner Meisterschaft nach dem Kriege, 1949, hat sich der Leistungsstandard in den vergangenen fünf Jahren merk-

lich gehoben. Die Spitze der Berliner Amateurböxer gehört heute zur Elite in Deutschland. Nicht übersehen werden soll aber, daß die Spitze nicht lange nicht wieder die Breite der früheren Jahre hat. Heute haben wir in fast jeder Gewichtsklasse einen übertragenden Boxer, früher hatten wir drei bis vier davon in Berlin. Hierbei darf nicht vergessen werden, daß in Berlin die Amateurböxer erst wieder seit 1949 boxen, während sie im Bundesgebiet schon seit 1946 aktiv waren. Das drückt sich natürlich auch in der Anzahl der Kämpfe aus. Während der Durchschnitt der Amateurböxer in Berlin 50 Kämpfe im Jahr zu bestehen hat, absolvierten die Boxer in der Bundesrepublik die doppelte bis dreifache Anzahl. So gesehen war es im vergangenen Jahr ein großer Erfolg, als die Berliner Meister 1952 bei den deutschen Titelkämpfen zwei deutsche Meisterschaften errangen.

Um den Titel eines Berliner Meisters 1953 zu gewinnen, sind die Berliner Amateurböxer in der Bundesrepublik (Hertha-BSC, Tempelhof) - Richter (NSF), Lind (VSB) gegen Stutz (Sparta), Kuschart (NSF) gegen Dieter II (Sparta), Petzold (Südwest) - Stendel (Astoria) Sievert (Hertha-BSC) - Heidenroth (NSF), Mikolajewski (Hertha-BSC) - Patscha (Berliner Bären), Sahlmann (Tennis-Borussia) gegen Lödeman (Berliner Bären), Lotz (Astoria) - Schulz (BC Süd), Kroß (Tennis-Borussia) - Engel (PSV).

Generalprobe für Traberderby

Nur noch 2 Tage sind es bis zum deutschen Traberderby, das am Sonntag in Mariendorf die Generalprobe der Kandidaten, zu der die Hamburger Trainer Frömming, Heitmann und Speckmann eigens nach Berlin kommen werden. Frömming war zwischendurch Dienstags früh nach Mariendorf gekommen und arbeitete seinen Crack Down bereits in den Morgenstunden um 1/20 Uhr, da er rechtzeitig wieder nach Hamburg zurückkehren mußte. So recht befriedigt hat ihn der Minireiseln nicht. Resi und Toskana sind seit dem Bundeskampf ebenfalls in Berlin geblieben und wurden meist von ihren Stalluten gearbeitet. Heute müssen die beiden Hamburger Stuten im Preis vom Rhein für Ariano 40 m vorgeben, eine Aufgabe, die sie umöglich lösen können. Ariano gewann am Sonnabend in Ruhleben in der bestehender Art, so daß viele Fachleute in ihm den Derbyfavoriten erblickten. Beginn 16.30 Uhr.

Angela. - 3. R.: Orton, Abreise, Quintus, - 4. R.: Adriano Resi, Tokania. - 5. R.: Stall Westfalen, Esparsette, Riedel. - 6. R.: Terro, Puppentanz, Soldat. - 7. R.: Akrobater, Recktoris, Finn. - 8. R.: Michelangelo, Palm-Hedonist. - 9. R.: Kober, Niko, Hans Werner St. - 10. R.: Biber, Status, Hybes.

VOEASAGEN

Enghien. 1. R.: Gaby, Gaori. - 2. R.: Entendener, Escarpolette. - 3. R.: Durand II, Desaville IV. - 4. R.: Stall Venus. - 5. R.: Domino XVI. - 5. R.: Dig Ding Dong, Euryate. - 6. R.: Dome I, D'arsal L.B. - 7. R.: Faust II, Franque M. - 8. R.: Fedia Op, Stall Autotrode.

ERGEBNISSE

Le Tremblay. 1. R.: La Brunette (Deforme), Iaity, Gerone. 74. 16. 14. 15. 2. R.: Alyfina (Marais), Anguar. 74. 34. 31. 27. 3. R.: Fontorson (Hörsing), Hydromel, Vendred. 38. 25. 12. 24. 14. 4. R.: Vandra (Deforme), Jordania. 17. 34. 34. 2. 92. 5. R.: Nontra-Drake. 42. 31. 16. 35. 14. 7. R.: Escopette (Bouillon), Lange du Lude, Fair Sky. 48. 15. 12. 22.

Stellenangebote
Lehrfräulein oder junge ausgebildete Verkäuferin für sofort. Konditionen Rohr. W 15, Brandenburger Str. 32
Eisverkäuferin, aufseht, sofort, 50 Bk, Eisenbahnstr. 73 gleich hinterm Astorkloster
Talentensucher sucht Schloßrestauration Tegel (Alter Friedl), Karolinenstraße 12
Junge, gut aussehend, 17-18 Jahre, gesucht. Donnerstag, 10-12 Uhr, Schärmetzki, Wittenbergplatz 32
Mamsells, Steppenrinder auf Damenmäntel, Haubli, Neukölln, Karl-Marx-Str. 152/154
Tüchtige Frau oder Mädchen mit Kochkenntnissen sucht Fleischer, Nollenstraße 7
Haushehlfrau, vertrauenswürdig, sofort, Ruf 84 73 14
Jungen Buchdrucker für Tabakdruck (Dauerarbeitsplatz), Tabakrind Berresheim, Wilmersdorfer Babelsberger Str. 37-39
Tüchtigen Drucker für Kobold, Schnellpresse, Tiegel, evtl. tageweise, sucht 68 98 42

Die neue Hohlschliff-Klinge
ZAPZRAD
rastert wunderbar
5 Rasenrunen/100
Jeder ist begeistert
Probieren Sie sie selbst!

Wortanzeigen
ANZEIGEN-VERWALTUNG jung BERLIN-GRONWALD
Telefon: 97 79 21 Apparat 5304 und 5307
Anzeigenerwerb werktags und sonntags: das Textwort 0,40 DM, das fettdruckte Anzeigewort 1,20 DM
Wörter über 15 Buchstaben werden doppelt berechnet
Anzeigennachnahme in den bekannten Filialen

Bekleidung Verkauf
Kaufte ständige zu erhaltenen Herrenanzüge, auch Sommermode, Gabeln, diennämliche, Leder- und Westen, Stoffe, Sakkos und Hosen, Knäse, Karol-Marx-Str. 88 (Nähe Hermannstr.) und W 35, Potsdamer Str. 130, zwischen Bülowstr. und Hohenstraße 157

Bekleidung Verkauf
Berlins Ältestes und Größtes Monats-Gedanken-Haus
Mein neuestes Teilzahlungssystem: 1/6 Anzahl, Rest 6 bis 9 Monate, auch für Rentner und Arbeitslose. Kein Preiszuschlag. Auch ohne Anzahlung.
22.- Gabelnämittel ab 24.- Popelinenmäntel ab 18.- Sakkos ab 12.- Kostime ab 22.-
DKW-Kästen, generalüberholt, mit Garantie, verkauft 92 09 72

Autovermietung
87 43 73, VW, Ford Kapitän, Opel, Westwagens, Mercedes-Benz, 61 77 03
Volkswagen 13-, 23 36 66
Volkswagen, 15-, 18-, 22-, auch Westdeutschland, 91 50 27

Baumarkt
Sperrn und Schalbreter kauft 34 20 90

Bekleidung Verkauf
Doppelbettcouch 285,- mit Federn 128,-, Fächer 89,-, Kammsattel 45,-, Wankklappstuhl 68,-, Möbel-Stargard, Neukölln, Silbersteinstraße 7, 8-10 Hermannstr., Polsterer. - Eigene Reparatur. - Eigene Finanzierung

Mietgeschäfte Wohnungen
71 45 17, Mietzuschlag sofort kostenlos, nachgefragt, Immobilien-Börse Innsbrucker Platz

Musikinstrumente Verkauf
Klaviers, Flügel, kauft wertvoll, barzahlung 55 78
71 34 56 sofortzahlung Klavierkanal, braune, Markenflügel

Kleinfuhrkufen Verkauf
Kleinfuhrkufen, Kleinfuhrkufen 22 28 18
Tennishorn, Tuba, Kesselpauken 68 38 00

Nähmaschinen Verkauf
Nähmaschinen, Gebrauchte, Grobwaahl, Fließband, Potometer 22 28 18

Möbel Verkauf
Auch ohne Anzahlung Möbel-Meubler bei eigener Finanzierung. Charmerstr. 7, Bismarckstr. 7, Ecke Fritschstr.

PUCK

WÜCHENTLICHE HUMORBEILAGE DES Telegraf DONNERSTAG, DEN 9. JULI 1953

Kleine Geschichten aus England

Zur Zeit, da es noch keine drahtlose Telegrafie gab, zerstörte ein heftiger Orkan in der Nordsee und im Kanal sämtliche Kabelverbindungen zwischen England und dem Festland...

schickte folgendes Telegramm: „Bin leider verhindert, Lüge folgt brieflich.“

Preis folgendem Auszug aus dem Kassenbuch eines Kaufmanns zuerkennen: Schilling April 1. Anzeigefürw... 2...

Shaw erhielt eine Einladung zu einer Gesellschaft. „Wenn ich hingeh, werde ich vor Langeschmerz sterben, murmelte er und...

Der Porträtist Alma Tadema feierte mit einem Freund, dessen Frau eben Mutter von Zwillingen geworden war, dieses Ereignis durch einen ausgiebigen Trunk...

aus dem Buch „Kleine Geschichten aus England“, herausgegeben von Hermann List, Verlag Ernst Klett, Stuttgart

Die Glocke tönt

Im Dorfe ist es aller Brauch, daß bei der Hochzeit einer unbescholtenen Braut die große Glocke geläutet wird, sonst aber die kleine.

bei Ihnen kann man wohl die „große“ läuten? Resi: „Ach, Sie könne sich mit der klana a bill dazwischen bimme!“

Keine Einzelheiten

„Kennt, du hast dich mit Siegfried verlobt? Er hat dir sicher nicht erzählt, daß er und ich auch mal verlobt waren!“

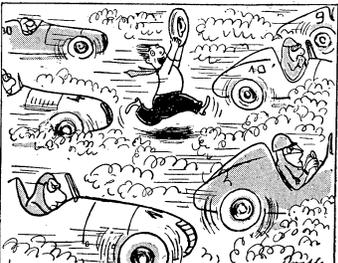
„Warum sind denn die Leute so unfreudig?“ Eline hat aufgetobt zu atmen. So etwas gibt es doch gar nicht - muß sie denken - so etwas kommt nur im Märchen vor.



Im dreidimensionalen Film: „Hallo, Sie - Raschen verboten.“

Da gibt es keine Brücke

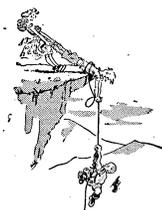
Erst schien es so, als liebten sie sich heiß und innig. Aber von Tag zu Tag trat die Gegensätze in dem Naturell des Mannes und in dem des jungen Mädchens schärfer hervor.



Zwischenfall beim Autorennen „Einer der Herren hat etwas verloren.“

„Du willst zu hoch hinaus!“, warf das junge Mädchen dem Männe vor. „Und du kannst meinem Höhenflug nicht folgen“, entgegnete er, etwas poetisch angesäuelt.

„Überlegte einen Augenblick. „Und die Wurzeln“ deines Wissens - warte mal“, schaltete er ein - na, die könnten auch etwas mehr frische Luft vertragen.“



... bei der Gelegenheit, Herr Direktor: Ich bitte um die Hand Ihrer Tochter!“

Auto-Rennereien

„Wenn ich doch nie, werd' ich Autorennfahrer, Kalle!“ „Haste det deine Eltern schon jensecht?“

„Laß dich nie mit 'n Rennfahrer ein, Irmgard!“ „Warum denn nicht?“

„Was hat denn det Autorennen jehonnen, Otto?“ „Weest ich doch nicht, ik hab' die ganze Zeit hinten Baum jehstanden!“

„Warum sind denn die Leute so unfreudig?“ Eline hat aufgetobt zu atmen. So etwas gibt es doch gar nicht - muß sie denken - so etwas kommt nur im Märchen vor.

„Ich Automotoren nicht sehr jehfährlich, Ottokar?“ „Ach wat, et fährt doch keena schneella as er kann!“

„Du war drei Jahre mit einem Autorennfahrer verheiratet, meine Liebe.“ „Doch, geist... aber...“

„Sie haben vorläufig mit der Nummer überhaupt nichts zu tun. Sie sind nur dazu da, die Aufmerksamkeit des Publikums in bestimmten Augenblicken sozusagen zu zerstreuen. Sie kommen zum Beispiel herein und überreichen mir einen Gegenstand, den ich für die Nummer gebrauche. Es ist immer günstig, wenn in kritischen Momenten mehrere Personen auf der Bühne stehen.“

Diese Hitze

Knallbusch und Trillersack sind im Zoo. Sie stehen gerade bei den Giraffen, und Trillersack meint: „Wenn man doch solchen Hals hätte und dann ein großes Helles ganz langsam hinunterstießen könn!“

ILLUSTRIERTE Telegraf ROMANBEILAGE

BERLIN - DONNERSTAG, DEN 9. JULI 1953

Eline läuft der Nase nach

Roman von Gertrud von Brodtkorb

Copyright by Amstel-Verlag, Berlin-Grunowwald / Pressevertrieb Promothed-Verlag

Eline öffnet den Mund, um zu dem Thema „Eline“ etwas zu bemerken, aber sie kommt nicht zu Wort, denn Bodinus spricht schon weiter.

„Aber Sie würden es sich zu trauen, ich meine, wenn ich Ihnen die Gelegenheit dazu biete...?“

„Ich danke Ihnen“, murmelt er mit belegter Stimme und tritt einen Schritt von ihr zurück. Er hebt den Kopf, sein Gesicht ist stärker vom Licht beschienen als vorher.

Am gleichen Tage, als Eline Hamburg verlassen hat, meldet sich Anton Brockmann, Vertreter für Seidenwäsche und Nylonstrümpfe, auf der Polizei. Er ist unterwegs in den Zelungen auf die Beschreibung der vermählten Eline Westermeyer gestochen und hält es für seine Pflicht, die Behörden davon zu unterrichten, daß er am sonndesvormittag auf der betreffenden Person im gleichen Abteil nach Hannover gefahren ist.

„Was ist denn mit Ihnen los?“ fragt Fräulein Meyersahm. „Wie sehen Sie denn aus? Haben Sie Fieber?“ Eline muß lachen.

„Haben Sie jemand getroffen?“ erkundigt sich die andere mit witterndem Instinkt.

„Vielleicht“, sagt Eline übermäßig und geheimnisvoll. „Ebenso übermäßig und geheimnisvoll“ teilt Fräulein Meyersahm mit, daß sie morgen nicht abreisen würde.

„Dann hat er Sie also doch entdeckt“, meint Fräulein Meyersahm befriedigt. „Ich habe es von Anfang an nicht recht vorstellen können, daß ihr Mann...

„Was ist denn mit Ihnen los?“ fragt Fräulein Meyersahm. „Wie sehen Sie denn aus? Haben Sie Fieber?“ Eline muß lachen.

„Haben Sie jemand getroffen?“ erkundigt sich die andere mit witterndem Instinkt.

„Vielleicht“, sagt Eline übermäßig und geheimnisvoll. „Ebenso übermäßig und geheimnisvoll“ teilt Fräulein Meyersahm mit, daß sie morgen nicht abreisen würde.

„Dann hat er Sie also doch entdeckt“, meint Fräulein Meyersahm befriedigt. „Ich habe es von Anfang an nicht recht vorstellen können, daß ihr Mann...

„Was ist denn mit Ihnen los?“ fragt Fräulein Meyersahm. „Wie sehen Sie denn aus? Haben Sie Fieber?“ Eline muß lachen.

„Haben Sie jemand getroffen?“ erkundigt sich die andere mit witterndem Instinkt.

„Vielleicht“, sagt Eline übermäßig und geheimnisvoll. „Ebenso übermäßig und geheimnisvoll“ teilt Fräulein Meyersahm mit, daß sie morgen nicht abreisen würde.

„Dann hat er Sie also doch entdeckt“, meint Fräulein Meyersahm befriedigt. „Ich habe es von Anfang an nicht recht vorstellen können, daß ihr Mann...

„Was ist denn mit Ihnen los?“ fragt Fräulein Meyersahm. „Wie sehen Sie denn aus? Haben Sie Fieber?“ Eline muß lachen.

„Haben Sie jemand getroffen?“ erkundigt sich die andere mit witterndem Instinkt.

„Vielleicht“, sagt Eline übermäßig und geheimnisvoll. „Ebenso übermäßig und geheimnisvoll“ teilt Fräulein Meyersahm mit, daß sie morgen nicht abreisen würde.

„Dann hat er Sie also doch entdeckt“, meint Fräulein Meyersahm befriedigt. „Ich habe es von Anfang an nicht recht vorstellen können, daß ihr Mann...

geholt und bis jetzt in der Schenk gelegen habe. Georg Schröder ist ein unter- setzter, gutmütig aussehender Mensch, der einen durchaus ver- trauensverweckenden Eindruck macht und in geordneten Ver- hältnissen lebt. Die Angaben von dem Unfall und der Klinik werden nachgeprüft und ent- sprechend der Wahrheit die Pol-izei sendet Ausweisakte und Abendtasche nach Neuwinkel, wo sie dem Ehemann der ver- mittelten Elise Westemeier vor- gelegt werden. Es stellt sich her- aus, daß die Ausweisakte der Vermitteln gehört hat; die Abendtasche sowie sämtliche in ihr befindlichen Toilettegegen- stände und die Geldbörse aus Silberleder sind Herrn Weste- meier unbekannt. Er ist sicher, sie nie in dem Besitze seiner Frau gesehen zu haben; auch hält er es für ausgeschlossen, daß seine Frau, die die Schlüssel in Per- son gewesen sei, sich etwa der- artige Dinge gekauft haben könne. Übrigens hat dieser Herr Westemeier vor ein paar Tagen eine merkwürdige Karte erhal- ten, bei der es sich augenschein- lich um eine Myfifikation handelt, eine vom Hambur- ger Hauptbahnhof abgeschickte Karte mit den Worten: „In Liebe... Elise“.

Inzwischen ist der Chauffeur Georg Schröder auf Herz und Nieren geprüft worden. Er er- innert sich an eine hellblonde, junge Dame, die heftig an die Scheibe geklopft hatte und beim Halten sofort aus dem Wagen gesprungen war, während der Kavaliere leise fluchend hinter ihr zurückblieb. Diesen Kavaliere hat er sich beim Aussteigen etwas näher angesehen und sich auch das Hotel gemerkt, denn er will gleich das Gefühl gehabt haben, daß irgend etwas nicht stimme. Als er die Handtasche der Dame fand, ist es ihm sogar gewesen, als solle er sie lieber nicht aufs Fundbüro bringen, sondern gleich zur Polizei... Der Kommissar ist ein freund- licher Herr mit einem leicht ge- röteten Gesicht und dünnem Haar, das sorgfältig quer über die Glatze gelegt ist. Haben Sie eine Ahnung, war- um die Dame aus dem Wagen sprang? Der Chauffeur hat eine Ahnung, aber er hält es für un- nötig, sie in Worte zu kleiden; er grinst nur vielsagend, und der Kommissar ist orientiert und möchte nur noch einiges Nähere über die Kuferei der Dame wis- sen. Herr Schröder zuckt beson- dert die Achseln, Hellblond, so viel weiß er bestimmt, das



MEHRFACH FREISGEKONTY wurde der John-Ford-Film „Der Sieger“ John Wayne und Maureen O'Hara spielen die Hauptrollen. Regie: Premiere im Marmorhaus. Foto: Gloria

leuchtende Haar ist ihm aufge- fallen; auch hübsch, wie er sich zu erinnern glaubt, aber eben von der Sorte, von der man in Hamburg alle fünf Minuten ein- mal sieht.

Walter Foitzick: Vorsicht beim Pilzesuchen

Ganz vorsichtig muß ich mich an dieses Gebiet heranzuphen, Dichtung nehmen, sichern, leis- teten. Pilzfreunde, oder in Bayerischer Übersetzung Schwammerlsucher, sind so leicht verletzlich wie ihre Schreibschwänke vorangelegt werden.

Ich habe versucht festzuste- llen, an welchen Merkmalen man einen Pilzfreund erkennen kann. Ich muß gestehen, er ist von anderen Menschen fälschlich überhaupt nicht zu unterscheiden, äußerlich sage ich. Er ver- birgt sich unter der Maske des Ministerialen, des Kollerns, des städtischen Beamten aller Gesellschaftsklassen, des Kunst- malers mit verklärten und unverklärten Bildern, kurz, er tritt in jederlei Gestalt auf und ähnelt darin den Fabel- wesen aller Mythen und Reli- gionen.

Aber untereinander erkennen sich die Pilzleser sofort und meiden einander, wenigstens auf ihren Pilztrevieren. Dann wer- möchte ein Pilztrevierer den an- deren verraten? Er weiß, wo Steinpilze wachsen, er braucht nur hinzugehen und holt sich zwei Pfund, drei Pfund, fünf Pfund, wie es ihm beliebt. Wenn nun auch ein anderer da holt, hätte er nichts zu brocken und zu beiden.

Man sagt immer, daß eine Frau der anderen nicht ihre Schmeidelein verrät. Ist ja gar nicht so schlimm, kommt immer mal wieder vor; aber daß einer, der weiß, wo Steinpilze wach- sen, einem anderen, der nicht weiß, die Stelle verrät - un- möglich, sage ich, kommt ja gar nicht in Frage. Schließlich leben wir doch nicht im Paradies, und der Kampf ums Dasein

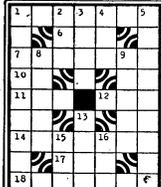
Der Schwammerl tot erbrütet und leidet. Da gehen Sie im Walde so für sich hin, und plötzlich knackt es im Gebüsch, und wenn es so im einsamen Walde knackt, denken Sie gewiß, es könne vielleicht doch ein Ori- ginalhaber sein, so ein un- zeitigemäßer mit der Aufforde- rung: die Börse her oder du lebst nicht mehr! Lassen Sie diese Romantik, es ist ganz gewiß nur Herr Mühlhuber, der mit der Börse schon gar nicht zu tun hat, und der ist dem echten Reizker auf der Spur, wohlgelehrt dem echten, von dem, wenn auf der Planze ge- braten mit etwas Petersilie und Pfeffer, wahre Wunderdinge er- zeugt werden und neben dem chemische Schwabenbrenner nur so etwas wie Kohlrüben ohne Butter sind. Wohlgelehrt der echte Reizker, der gar nicht zu verwechseln ist mit dem un- echten Reizker, der aber doch sehr häufig verwechselt wird, und dann ist das Unglück da.

Gehen Sie an Herrn Mühl- huber vorbei und tun Sie so, als hätten Sie ihn nicht gesehen; er hätte sonst einen unruhigen Tag, da er glauben würde, Sie hätten ihn im Paradies der echten Reizker erblickt und würden nun die echten Reizker aus diesem Paradies vertreiben, um sie leicht anzubraten mit Petersilie und Pfeffer.

Anfänger sind diejenigen, die nur den Allerweltschwamm ein- nachjagen, den allerdings noblen Steinpilzen, den Birken- pilzen und den Rehligen. Na, was wissen die von der Schmack- haftigkeit so mancher Geheim- pilze! Die richtige Pilzwid- mannslust tumort im Blute! Was ein richtiger Schwammerlsucher, der hat seine Spezialitäten

Dutzend zu Gesicht bekommt. Und auch von der Sorte, die auf zweifelhafte dunkelbläuliche Kavaliere hereinfallen. Fortsetzung folgt

Rätsel-Ecke



Wasگردت 1. geometrische Kurve, 6. Fluß in Teutonia, Monat, 10. Fluß in Italien, 11. arabischer Titel (Sohn), 12. japanische Münze, 14. verortetes Gesicht, 17. hebräisches Gedicht, 18. jystische Dichtform, schwermütiges Tönstück. Senkrecht: 1. Liebesfreude, 2. alter Titel, 3. Liebesgott, 4. kleiner Junge, 5. Brillenart, 6. Girt- schlinge, 7. typische Harzart, 8. Geliebte des Zeus, 9. amerikani- scher Männername, 10. nordische Hirschart. Auflösung von gestern. W a s e r 2. A n z. 3. G n. 9. P o. 10. D i v. 21. S o g. 22. A d m. 14. r e. 15. L e b. 16. S o n. 17. L i t. 18. B u p p e. - S o n e r e c h t: 1. K i n o. 2. L i e. 3. S t. 4. O r n a m e n t. 5. L a p p e l. 6. G i g. 10. D o n. 11. S e e. 12. D e s t. 14. R o s e. 16. T u p.

Aus aller Welt

WÖCHENTLICHE BEILAGE DES **Volksblatt** DONNERSTAG, DEN 9. JULI 1953

Montparnasse an der Themse

Londoner Boheme mit wallenden Bärten und dichten Mähnen — Kunstausstellungen unter freiem Himmel

Im tosenden Verkehr des Strand, jener Hauptverkehrs- ader, die das mondaine West- End Londons geradewegs mit der Finanz- und Handelszita- delle der „City“ verbindet, gehen „Loraks“ in schwarzem Rock und gestreiften Hosen ge- klickte Herren, die runden Melonenhut auf dem Kopf, den tadellos gestrohten Regenschirm überm Arm, eilt ihren wichti- gen Geschäften nach; elegante Damen im modisch sitzenden Schneiderkostüm erledigen ihr „shopping“; Bankboten im Zy- linderhut mit gewichtig aus- sehenden Aktenstapeln schre- ten gravitätisch von Bank zu Bank; und selbst der Zeitungs- verkäufer am Eingang zum Charing-Cross-Bahnhof würde sich ohne seinen „Eierkocher“ nackt und bloß vorkommen — eine allgegenwärtig typisch eng- lische Szene wie im Bilderbuch!

Doch wenn du hundert Meter weit eine der engen alten Gassen zum Embankment, dem Gartenanlagen des Themseufers, hinübersteigst, so glaubst du dich plötzlich ohne Übergang mitten unter die Boheme des Pariser Montparnasse versetzt — im Monat Juni, wenn selbst im feuchten London manchmal die Sonne zu scheinen geröhrt.

Lange Draht- und Furnier- holzwände, mit Stoff bespannt, sind dicht an dicht mit gerahm- ten oder ungerahmten Gemä- len und Zeichnungen behangen, die meist recht optimistische Preiszettel tragen. Lange, häu- blich gerollte Leitwandpö- sen liegen bereit, binnen Minuten die überwältigende Masse der zur Schau gestellten Kunst vor den Güssen des Ju- piter-Pluvius zu schützen. Und auf den noch vom letzten Re- genschauer her kaum getrockne- ten Pflasterplatten hocken in malarischen Gruppen die un- gelänglichsten aller existieren- den Gestalten — junge und nicht

mehr ganz so junge Männer mit wallenden Bärten und dichten Mähnen seit langem unge- kammter Haare, in bunfarbigen Samtkorsetts und herausfor- dert zerschlissenen Jacken, engumschlungen mit absolut stilgerechten Mädchen (jungen und nicht mehr ganz so jungen) in engen Hosens und leucht- den Blusen, mit grellgemalten Lippen- und staubigen Haar. Das sind die unverstandenen, unentdeckten Künstler der Weltstadt, deren Werke keine der rund vierzig anerkannten Kunstgalerien zur Ausstellung annehmen will, und die sich da- her auf die alljährlich von Lon- don County Council, der kultur- freundigen Verwaltung von Groß-London, veranstaltete (kostenfreie) Ausstellung unter freiem Himmel am Themse- ufer verlassen, um sich dem Publikum vorzustellen, um — wie sie alle mehr oder weni- ger insgeheim hoffen — ent- deckt und endlich gewürdigt zu werden.

Schön und schrecklich

Franz Kühn, der bewährte Nachdichter großer chinesischer Literatur, hat den ältesten Roman Chinas ins Deutsche über- tragen, ein großer Heldenvos von Kampf um die Macht, von Vassalentreue und Verrat, von Kaiserermord, Aufstand und Un- terdrückung im alten China: „Die Schoubrüder oder Hirs- sidigarten“ (Verlag Kiepen- heuer & Witsch, Köln-Berlin, Gln. 15,50 DM). Das ist ein Gesang in Prosa aus dem drit- ten Jahrhundert, entstanden im 17. Jahrhundert, vergleichbar etwa der griechischen Ilias oder dem deutschen Nibelungenlied, illustriert mit Holzschnitten nach historischen Vorbildern. Ein interessantes Buch, dessen Originalität und Geschichte der deutsche. Dann die Rolle, die hier die drei verschworenen Kampfrüder vom Hirsidigarten spielen, ist nicht die größte. Erst am Ende gelingt ihnen ihr Ziel, die Ausrottung von Korrup- tion und Ausbeutung, und die Aufrichtung einer starken staat- lichen Macht, die für eine gere- gelte und vernünftige Verwal- tung im Lande sorgt. Bis es so weit ist, erlebt der Leser

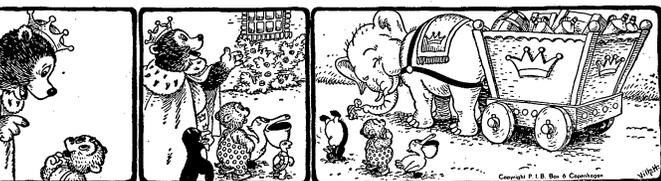
Schicksal, Aufstieg und Tod vis- à-vis Machthaber, die alle mit List und Gewalt und Blut zur Macht gelangt sind und genau so besetzt werden, um den Nicht- folgen Platz zu machen. Viel Blut fließt, Köpfe rollen, Schichten werden geschoben, und das ist so einfach und ein- dringlich erzählt, wie das Volk diese historischen, zur Sage ge- wordenen Begebenheiten, wei- terzugeben pflegt. Man schreibt diesen alten Roman dem Chi- nesen Loh Kwan Tschung zu, aber man weiß nichts Näheres über ihn, wie man von Homer nichts weiß und auch nicht vom Verfasser des Nibelungenliedes. Ein Vergnügen ist das Wie- derlesen des romantischen Süd- seeromans von Jack London „Die Insel Beronde“, den der Universitäts-Verlag Berlin, neu herausgebracht hat. Diese Ge- schichte von einem Pflanzler und einer zunächst nur abenteu- rerlustigen weißen Frau auf einem Südsee-Inseln inmitten von zehnhundert aufässigen ein- geborenen Arbeitern fand schon vor 25 Jahren ihre Freunde; sie wird neu finden, besonders unter jungen Menschen.

H. H. Brodhoegel

Wochentag ist nicht allzu- viel los in der Ausstellung, und man kann bequem und mit Muße betrachten, schätzen, verwundern und mit der voll- Ausdauer dabei stundenlang Künstlern sprechen. Am Sonn- abend jedoch drängt sich das Volk dicht an dicht zwischen den bilderbehangenen Wän- den, staunt, kritisiert und rümpft die Nasen. Und — über- raschend Tatsache! — Bilder werden wirklich verkauft! Nur ein Dutzend wirklicher Künst- ler unter lauter Kitsch lohnt nicht? — Alle sollen ihre Chance haben — London ist eine demokratische Stadt. Und stolz darauf! Benjamin Corr

Der Elefant war stärker Frappant war das Ergebnis eines Versuchs in der amerika- nischen Stadt Ridgefield. Dort wurde ein Zirkusselefant mit einem schweren Traktor ver- bunden, man wollte sehen, wer stärker war. Obwohl der Mann auf dem Traktor das Letzte aus dem Motor herausholte, gelang es dem Elefanten, das Gefährt ohne sonderliche Mühe zum entgegengesetzten Ende des Feldes zu ziehen.

PETZI - PELLE - PINGO



„Hast du nicht Benzin für uns?“ „Ja, Seht nur dort.“ „Ach, eine ganze Wagenladung voll. Das ist aber schön.“

Grüne Pfennige liegen am Weg

Fichtenspargel ist kein Schmarotzer - Vor dem verschwiegenen Rohrbruch

Von der Endhaltestelle der „54“ in Spandau geht ostwärts ein schmaler Pfad an den Gleisen der alten Böt-zow-Bahn entlang. Kaum zehn Mi-nuten dauert es, dann sind wir am Teufelsbruch. Erlen, Birken und Faul-baum überschatten ein unzugängliches Waldgeheimnis. Wer hinein will, Holt sich nasse Füße. Zwischen den Büten steht Wasser, das man nicht sieht, weil Torfmoose und Schachtelhalm, Sumpffarn, Binsen und Simsen ein lockeres Gewebe darüber spen-nen. Auf den runden Schilden des Wassernasses spielen Sonnenstrah-len. Purpurrot leuchtet das Sumpf-blutauge, und hier und da wehen noch die Seidenfäden der Well-geesen. Am Rande des Weges aber liegen wie aufgefälschte grüne Münzen die Blätter des Pfennigkrautes (Ly-simachia nummularia). Seine gelben Blüten wirken, wie dazwischen-gestreute Goldstücke aus längst ver-gangenen Zeiten.

Wir bleiben hart am Nordostrande des Bruches und folgen dann dem in gleicher Richtung verlaufenden Ge-wässersystem des Jagen 24/25 (ein noch schönerer Weg beginnt ein paar Schritte weiter rechts). Etwas traurig mit gesenktem Kopfchen stehen ein paar blasse, kaum fingerlange Pflänzchen mit seltsam schuppen-förmigen Blättern am Weg. Vielleicht sind sie darum so traurig, weil man sie früher für bläue Schmarotzer hielt. Aber der Fichtenspargel schmarotzt nicht. Er ist kein Parasit, sondern ein Saprophyt, also ein ehrlicher Kerl, der nur, weil er kein Blattgrün be-sitzt, die Nahrung in fertiger Form aufnehmen muß, und das macht er wie die Kiefer und das Heidekraut mit Hilfe von Pilzfäden, mit denen er in Symbiose lebt und die den Ver-wesungsprodukten des Waldbodens die ihm lebenswichtigen Stoffe ent-ziehen. Erst wenn der Fichtenspargel erwachsen ist, d. h. nach der Bestäu-bung, verliert sich seine Traurigkeit. Dann richtet er sein Haupt empor, damit der Wind die staubfeinen Sa-men ausblasen kann.

jenseits des Oberjägerweges be-

gint dann nach etwa 200 Metern das grün verschwiegenere Rohrbruch. Hier bilden Himbeeren und Brom-beeren dicke Verhaue. Das Kunigun-denkraut (der giftverdächtige Wasser-hanf) und der Gilbweiderich haben ihre Blüten geöffnet, und wie ein riesiger Strauß leuchtet zwischen den Kiefern das rote Weidenröschen. Vom Rohrbruch, das ebenso unzugänglich ist wie das Teufelsbruch, wandern wir durch die Jagen 49 und 99 genau

südwärts, biegen am Fuß der Reh-berge rechts ab zur Schönwalder Chaussee, wo an der Ecke die unter Denkmalschutz stehende Halb-meiende noch an die Zeit erinnert, als hier noch „hoch auf dem gelben Wagen“ lustig das Horn des Schwä-gers ertönte! Von der Halbmeiende ist es dann nicht mehr weit bis zur Haltestelle der „54“.

Dauer der Wanderung 3 Stunden. F. H.

Operettentheater gesichert

Vertragsverhandlungen vor dem Abschluß - 1800 Plätze

Theaterdirektor Heinz Hentschke hat mit dem „Aktienverein des Zoologischen Gartens zu Berlin“ eine Ver-einbarung über die Abtretung eines Zoogrundstücks von 4100 qm ge-klärt, auf dem in einer etwa sieben Monate dauernden Bauzeit ein Operetten- und Revue-Theater von 1800 Plätzen mit einem Parkett und einem ersten Rang errichtet will. Die Vertragsverhandlungen, nach denen der Zoo am Umsatz des Theater-betriebes beteiligt werden soll, stehen nach Mitteilung von Heinz Hentschke kurz vor ihrem Abschluß. Die Gesamtkosten für den Bau, der nach einem Entwurf des Architekten Herbert Richter, Berlin, geschaffen werden soll, werden etwas über drei Millionen DM betragen. Das Grundstück liegt mit einer 80 Meter langen Straßenseite und 45 Meter Tiefe an der Nordseite der Budapester Straße, unweit der Gedächtniskirche.

Nordafrika am Wedding

Eine bezaubernde, kleine Ausstel-lung wurde gestern im Centre Culturel Wedding in der Zoodstraße eröffnet. „Französisch-Nordafrika“ und seine Spezialitäten“ sind nach dem Berliner Norden exportiert worden. Schöne Bilder über das Land unter südlicher Sonne hängen an den Wänden, daneben stehen Kunstgegenstände und Industriegüter. Der französische Stadtkommandant, General Manceaux-Demiau, eröffnete die kleine Schau

über das Leben fremder Völker. Sie ist jeden Tag von 10 bis 21 Uhr kostenlos zu besichtigen.

Tuntsch auf freiem Fuß

Der unter Betrugsverdacht ver-haftete „Waldhühner-König“ Kurt Tuntsch aus der Untersuchungs-haft entlassen worden, da nach den bisher angestellten Ermittlungen die Fortdauer der Haft nicht mehr gerech-tfertigt scheint. Tuntsch wurde auf-gegeben, Berlin nicht ohne Genehmigung der Staatsanwaltschaft zu verlassen. Sein Reisepaß wurde ihm abge-nommen.

Das Maß muß stimmen

Von international anerkanntem Maß soll der neue Sportplatz auf dem Schulstandort Goethe-, Schiller- und Großstraße werden, da er nicht nur für Schulzwecke, sondern auch von Sportvereinen und Studenten der TU benutzt werden soll. Das be-schlossen gestern die Charlotten-burger Bezirksverordneten auf eine Dringlichkeitsvorlage. Über den weit-eren Bauplan des Geländes, auf dem später eine wissenschaftliche, eine technische und eine praktische Oberschule sowie eine Grundschule und ein Jugendheim errichtet werden sollen, soll vom Bau- und Planungs-ausschuß beraten werden. Derselbe Ausschuß wird sich ferner mit der Ausweisung von Dauerkleingarten-gelände und mit der Randstreifen-bebauung an Straßen befassen.

Bierquellen im Grünen?

An den Senator für Bau- und Woh-nungswesen wird häufig die Bitte herangetragen, in den großen öffent-lichen Parkanlagen kleinere Gaststät-ten zu errichten. Da öffentliche Kläu-er für diesen Zweck nicht zur Verfügung stehen, wäre es zu begrüßen, wenn sich private Interessenten fänden, die bereit sind, solche Einrichtungen selbst zu finanzieren. Die Abteilung Grün-flächen und Gartenbau bittet, ihr ge-eignete Vorschläge einzureichen.

Flüchtlingsjugendheim

Der Präsident des Deutschen Evan-gelischen Kirchentages, Dr. Reinhold von Thadden-Trieglaff, übergab in Grunewald ein evangelisches Jugend-heim seiner Bestimmung. In dem Heim sollen über 100 schutzbedürftige weibliche Jugendliche aufgenommen werden, die als Flüchtlinge aus der Sowjetzone nach Westberlin kamen.

Aus meinem Notizbuch:

Die Heckenrosen

Weil die Heckenrosen so herrlich blühten und der jungen Frau an meiner Seite und auch mir das Lied von dem „Knab und dem Röslein“ durch den Sinn ging, wollte ich ein paar Röslein pflücken. Das war in einer der breiten Alleen in Grunewald. Und es war, das sei aus beson-deren Gründen betont ... an einem Ruinengelände. So hatten die Röslein, die vorn an der Straße blühten, alle schon ihre Liebhaber gefunden. Ich mußte mich auf die Zehenspitzen stellen und weit vornüber beugen, um mit dem Taschenmesser an die Blu-men heranzukommen. Sie wehrten sich, sie stachen, und mein Taschen-messer fiel in den dichten, dunklen Grund der Rosenhecke. Ich suchte es, kroch auf allen Vieren wie ein Junge. Dabei dachte ich plötzlich an das Wort der Mutter: „Das ist die Strafe, wenn man sich an fremdem Eigentum vergreift.“

„He, Sie da, wat krauchense denn uff mein jelände 'rum, wat suchense denn eientlich?“

„Mein Taschenmesser ist mir 'runter-gefallen!“

„Taschenmesser, hör ik, wollten wohl die Hecke frühstücken - he - oder auch meine Rosen klauen, wie-se't alle hier machen, he?“

„Erraten, Meester, aber strafense den Sünder nicht allzu sehr, ik hab' meine Strafe wez, mein schönst Taschenmesser! Eeen kleenest Andeken aus die Ferienzeit, so'n Ding aus Per-lumitta mit dem Feldberg im Taunus druff.“

Das Mannes anfangs finstere Miene erhellte sich zusehends, er nickte ver-ständnisinnig, um sich dann mit mir auf die Erde niederzulassen, und nun suchten zwei mit vereinten Kräf-ten ein Taschenmesser, das mal 'ne Mark gekostet hat ...

Wir suchten lange. „Is et det?“

Frage er nach einer Weile schmun-zelnd? „Ja, det is et!“ Ich fiel ihm um den Hals und drückte ihm etwas in

die Hand, das für 'ne Molle mit Koks und 'ne Zigarre langte. Alo

Erster Tarif seit 16 Jahren

Zwischen der Glas- und Gebäu-dezeiger-Innung Berlin und der IG Bau - Steine - Erden im DGB-Berlin wurde ab 10. Juni ein neuer Lohn-tarifvertrag für das Glas- und Ge-bäudezeiger-Handwerk abgeschlos-sen. Mit diesem Tarifabschluß sind erstmalig nach 16 Jahren wieder die Löhne für das gesamte Gewerbe tar-ifvertraglich festgelegt. Der Tarifver-trag ist im Büro der IG Bau - Steine - Erden, Pariser Str. 3, erhältlich.

Ausstellung der Beschädigten

Um der breiten Öffentlichkeit Ver-ständnis für die Sorgen und Nöte der Schwerbeschädigten zu vermitteln, soll im Mai 1954 eine „Lebensschau der Schwerbeschädigten“ auf dem Aus-stellungsgelände am Funkturm statt-finden. Die gesamte Problematik der Beschädigten, die Möglichkeiten, sie als Arbeitskräfte einzusetzen, die Auf der Terrasse des Gefängnis zu mindern, sollen aufgeführt werden. Als repräsentativer Träger dieser Aus-stellung wurde gestern eine Arbeits-gemeinschaft gegründet, der über 60 interessierte Organisationen der Bundesrepublik und Berlins angehören. Präsident des Kuratoriums wurde Senator Otto Bach und Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Direktor des Berliner Landesversorgungsamtes, Ernst Barth.

„Femina“ wiedereröffnet

Sie hat einen neuen Inhaber, ein neues Programm und eine neue Kapelle; sonst aber ist sie ganz die alte geblieben, die „Femina“ am Kurfür-stendam Ecke Meinekestraße. Nach dreimonatiger Pause wurde das ge-pflegte Tanzlokal jetzt wiedereröf-fnet. Auf der Terrasse, einen Stock über Berlins Boulevard, schmeckt das Eis noch mal so gut, zumal die Preise durchaus parterre bleiben.

Kurz und bündig

Bei 20 Verkehrsunfällen am Dienstag wurden 22 Erwachsene und fünf Kinder verletzt. Eine Person fand den Tod. Von fünf angefahrenen Kraftfahrern wurden die Führerscheine einbehalten.

Für die Opfer der Luftbrücke findet am zweiten Jahrestag der Einweihung des Luftbrückendenkmals auf dem Platz der Luftbrücke am Freitag um 9.30 Uhr eine Feier statt. Dr. Ernst Reuter und Dr. Otto Suhr sowie die drei Kommandanten der Westsektoren die Toten ehren. Die Bevölkerung ist herzlich eingeladen.

Im evangelischen Johannisstift Spandau wird am Sonntag, dem neunten Stütze-ster, Pfarrer Horst Becker, um 11.15 Uhr in Anwesenheit des Bischofs D. Dr. Di-belius und des Regierenden Bürgermeis-ter Ernst Reuter feierlich in sein Amt ein-geführt.

Für die Opfer des 17. Juni haben die Angestellten des Notstandsprogramms 800 DM gesammelt. 1081 DM spendeten die Angestellten der Senatsverwaltung Bau- und Wohnungswesen.

Das statistische Jahrbuch 1953 ist jetzt erschienen. Es ist durch den Kulturbuchverlag, W. 30, Passauer Straße 4, oder durch den Buchhandel zum Preise von 9,60 DM zu beziehen.

Die zwanzig Gewinner des Preiswettbewerbs der Allianz-Versicherungs- Aktiengesell-

schaft, die den Wert des in einem Schau-fenster des Kaufhauses des Westber-lin am richtigsten rieten, erhielten in einer Feier ihre Preise.

34 erholungsbedürftige Kriegerverwun-deten und Kinder von Kriegsschädigten aus Berlin verbringen gegenwärtig vier Er-holungswochen in Westdeutschland. Die Ferienaktion wurde vom Verband der Kriegsschädigten (VK) organisiert.

Der Bund der Berliner, Kreisverband Bonn, führt eine Geldsammlung durch, um Berliner Kindern eine Erholungsmög-lichkeit am Rhein zu verschaffen.

Für den Verkehr gesperrt sind am 10. und 11. Juli ab 6 Uhr sowie am 12. Juli ab 8.30 Uhr bis zur Beendigung des Trainings bzw. des Rennens auf der Avus folgenden Straßen: Avus von der Nord-schiefe bis zum Kleeblat; Eickkamp-strasse und Königsweg von der Wald-schulallee bis zum Großen Stern.

12 Volkspolizisten stellten sich am Dienstag unter den Schutz der West-berliner Polizei.

Unser Spatzen-Wettbewerb

Unser Spatz, dessen treffende Vierzeller Ihnen sicher viel Freude bereitet haben, hat sich seinen Urlaub wohl verdient. Nun ist er auf Entdeckungsgänge gegangen und hat sich für einige Zeit von uns verabschiedet.

Was nun, haben wir uns gefragt? Schließlich fiel uns ein, unsere Leser zu bitten, einen „Spatzenvers“ zu dichten. Bis zum 10. Juli werden wir täglich an dieser Stelle zwei Stichwörter nennen, die Sie für Ihre Vierzeller verwenden sollen. Hier ein Beispiel:

Stichworte: Strand - Korb
Was es für hübsche Nixen gibt!
In eine hab ich mich verliebt.
Doch leider ist's mal so im Leben,
„nen Strandkorb hat sie mir gegeben.
Die beiden Stichwörter brauchen nicht miteinander gekoppelt zu werden. Sie müssen lediglich im Vers vorkommen.

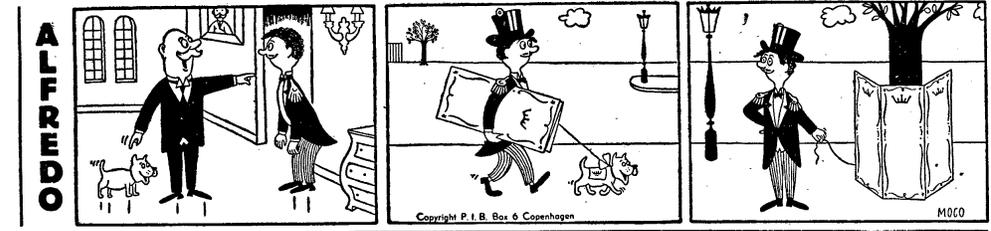
Eine Jury wird Ihre Gedichte auswer-ten und die zehn besten Verse des je-weiligen Stichwortes am Ende des Wett-bewerbes täglich hintereinander ver-öffentlichen. Dann sollen unsere Leser entscheiden, wem sie einen Preis zuer-kennen möchten. Einsendeschluß ist der 15. Juli. Die zu den täglichen Stichwör-tern bestimmten Verse werden in so-derart ausgewertet und mit je einem der drei folgenden Preise prämiert.

1. Preis: Eine neuntägige Reise in das Fichtelgebirge.
2. Preis: Ein Schutzgutschein.
3. Preis: Eine Buchspende.

Die Verse können auch gesammelt ein-geschickt werden. Der französische Und hier nennen wir Ihnen die Stich-wörter für den heutigen Vers:

Schiff - Spinnen

Denken Sie bitte einen Augenblick nach und schreiben Sie uns per Postkarte ihren Einschl.



Preiskat
Freitag, 10. Juli 53
„Heldentor“
Wally Poliak
Pächter: Fritz Genschow
Spandau
Möhlentordamm 1

„Ihr Kino spielt“
finden Sie jeden
Preis: in „Telegraf“

Willy Steinkopf
im 69. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hin-terbliebenen:
Gertrud Steinkopf, geb. Heide
Hannover, Scharnhorststraße 19
Die Trauerfeier findet am Frei-tag, dem 10. Juli 1953, 15.15 Uhr, in der großen Kapelle des See-linhorster Friedhofes statt.

Büttner
KAFFEE THEE QUALITÄT
überall erhältlich

Man nennt es Liebe ...
Ein Film voll Charme, Herz und Humor
mit
Winnie Markus
Curd Jürgens - Richard Häussler
DELPHI
Ab Freitag, 10. 7. im

Freude durch den
Telegraf
am Sonntag, dem 12. Juli, 19.30 Uhr,
in der Freilichtbühne Rehberge
Der Vogelhändler
Operette von Karl Zeller
200 Wirkende
Inszenierung: Fritz Genschow
Telegraf-Leser erhalten Karten zu ermäßigten Preisen von 0,60 DM bis 1,00 DM in allen
TELEGRAF-Geschäftsstellen.
Veranstalter:
Genschow - Stöhrw - Theater

MARMORHAUS
JOHN WAYNE
MAUREEN O'HARA
BARRY FITZGERALD / VICTOR McLAGLEN
in dem besten amerikanischen Film 1952

Der Sieger
THE QUIET MAN
Eine Liebesgeschichte
REGIE:
JOHN FORD
In deutscher Sprache
Ein Republic-Farbfilm der Gloria in TECHNICOLOR
PREMIERE HEUTE
Vorverkauf 2 Tage im voraus täglich ab 11.00 Uhr
3.30 6.00 8.30

Theateranzeigen
20 Uhr: **RENAISSANCE-THEATER** 32 42 02
„Entfitteten“ Komödie v. Noel Coward
Theater am Kurfürstendamm 91 37 42
Täglich 19.30 Uhr: **Gemachte Leute**
20.11. Stg. & 161. KOMODIE 91 38 98
Spiel im Schloß

02 87 56
das ist die Nummer, unter der
der **Telegraf** an das
Öffentliche Fernschreibnetz angeschlossen ist.
Eilige Anzeigenaufträge aller Art können von
Firmen mit Fernschreiber aufgegeben werden.

Und des Abends ...
die
nacht-depesche
die reich illustrierte echte
Berliner Abendzeitung
mit den neuesten Meldungen
aus Berlin und der Welt

Durch den Kanal ins Glück

Für die Herzen der Berliner gibt es keine Sektorengrenzen - Hilfsbereite Siedler

Man mag an den Berlinern mancherlei aussetzen, eines wird niemand ihnen streitig machen können: daß sie das Herz auf dem rechten Fleck haben, daß sie immer bereit sind zu helfen, wo Hilfe gebraucht wird.

Stand da kürzlich, als die Sowjets die Grenze ihres Sektors hermetisch abgesperrt hatten, am Abend ein Mädchen auf der ostsektoralen Seite des Teltowkanals. Als die sowjetischen Pendlernoten verschwunden waren, zog sie sich die Kleider aus und schwamm über den Kanal in die Westsektoren. Da stand sie nun im Badenanzug; unbeachtet, frierend und fremd.

„Ach bitte, kann ich mich bei Ihnen nicht umziehen“, wandte sie sich an einen älteren Siedler aus der Kolonie „Am Waschenweg“ in Britz. Der erfuhr ihre Geschichte, und sie soll ihr wiedergegeben werden.

Das 26jährige Mädchen aus dem Ostsektor hatte den Sprung in den Kanal gewagt, weil es am anderen Tage in Wilmersdorf auf dem Standesamt getraut werden sollte und keine andere Möglichkeit sah, über die Sektorengrenze zu kommen. „Na denn kommen Sie man mit“, sagte der Siedler, und seine Frau war Feuer und Flamme, als sie die Geschichte hörte. Frischgebacken und bemuttert von den Siedlerfrauen zog die junge Braut ab, mit einer Einladung für den nächsten Tag zu einer kleinen Hochzeitfeier in der Laubenkolonie. Dort erschien sie dann am Arme ihres glücklichen Mannes, und beide strahlten, als sie am gedeckten Tisch vor dem „Selbst-

gebackenen“ saßen, als ihnen Rosen überreicht wurden und alles sich mit ihnen freute.

Inzwischen hatte ein junger Mann der Kolonie den Kanal in entgegengesetzter Richtung durchschwommen und drüben telefonisch ein Treffen mit der Brauteltern arrangiert. Einmal hatte die Vopo ihn erwischt, das zweitemal glückte der Versuch. Die Neuvermählten konnten nun am Schlagbaum der Sektorengrenze die Glückwünsche der Brauteltern entgegennehmen, deren einzige Tochter

auf eine romantische und höchst ungewöhnliche Weise ihrem Manne das Jawort sagen konnte.

Diese spontane Hilfe, dieses Sichtbarwerden des guten Herzens zwischen Menschen, die sich noch vor einem Tage völlig fremd waren und die nun etwas verband, an das sie fragen können werden, ist wahrhaft bewegend. Für sie - ob sie nun dieses oder jenseits der „Grenze“ wohnen - gab es nichts Trennendes, nur den Wunsch, gemeinsam Hindernisse zu überwinden. E. T.

Westberliner Feuerwehr half

Mit Schlauchleitungen über die Sektorengrenze - Brand gelöscht

Zur Brandbekämpfung im Ostsektor wurde am Dienstag um 23 Uhr die Westberliner Feuerwehr an der Neukölln-Treptower Sektorengrenze von der Vopo angefordert. In der Kolonie Kleiner Bauernhof an der Wegastrasse in Treptow war eine Laube in Brand geraten. Da die Ostberliner Feuerwehr noch nicht eintraf, baten Vopos die Westberliner Feuerwehr, den Brand zu löschen. Die Fahrzeuge blieben im Westsektor zurück, während zwei C-Rohr-Schlauchleitungen zur Brandstelle gelegt wurden und die Laube gelöscht werden konnte. Die Ostberliner Feuerwehr, die später eintraf, löste ihre Westberliner Kollegen ab.

Hildegardstraße in Wilmersdorf in eine Gruppe von drei Fußgängerinnen. Die 69jährige Anna Sa. aus der Albrechtstraße 123 in Tempelhof erlitt Arm- und Beinverletzungen, die 28jährige Ruth Se. aus dem gleichen Hause und ihre dreijährige Tochter Anita wurden am Kopf verletzt. Alle drei mußten ins St. Gertrauden-Krankenhaus gebracht werden.

Tödlich verunglückt

Tödliche Verletzungen erlitt der 20-jährige Motorradfahrer Kurt Noldo aus Dahlem, Löhleinstraße 19, in der Nacht zum Mittwoch bei einem Zusammenstoß mit einem Personenvan aus Südwestkorso in Wilmersdorf. Die Polizei ordnete bei dem Autofahrer wegen Verdachts der Trunkenheit eine Blutprobe an.

Dank und Anerkennung

Der Polizeistabschef hat in einem Schreiben der 38jährigen Frau Charlotte Schibnowski, Wilmersdorf, Pfalzburger Straße 81, seine Anerkennung für ihr umsichtiges Verhalten, das zur Aufklärung der Vermittelsche Reinecke-Lange führte, ausgesprochen und gleichzeitig die ausgesetzte Belohnung von 500 DM ausgesetzt.

Ballons in viele Länder

Das Berliner Jugendrotkreuz hat zum Ballon-Wettfliegen schon 6000 Ballons mit anhängender Grußkarte gestartet. 250 Antwortkarten kamen bisher zurück, darunter Karten aus Österreich, der Tschechoslowakei, Polen, Dänemark, Schweden und der Schweiz.

Bitte notieren Sie

Freie Volkshöhle, 8. 7.: Theater am Kurfürstendamm, 19.30 Uhr, „Gemeinte Leute“ / Renaissance-Th., 20 Uhr, „Intimitäten“ / Komödie, 20 Uhr, „Spiel im Schloß“ / Tribune, 20 Uhr, „Die schlaue Susanne“.

Konzert im Rathaushof, Veranstaltung des Bezirksamtes am 10. 7. um 20 Uhr. Es spielt das Berliner Orchester unter Willy Haetzel.

„Die geistigen Grundlagen der atlantischen Gemeinschaft“, Vortrag von Pfr. Dr. Bruver, Holland, am 9. 7. um 19.30 Uhr in der Lincoln-Bibliothek, Steglitz.

„Büchse Gottesdienste am 10. 7.: Fränkeler 10-16 um 19.30 Uhr; Joachimstaler Str. 13 um 19.30 Uhr; Pestalozzistr. 14 um 19 Uhr; Franke Str. 3 um 19.30 Uhr. Am 11. 7.: Fränkeler 10 um 9.30 Uhr; Joachimstaler Str. um 9.30 Uhr; Pestalozzistr. um 10 Uhr; Franke Str. um 9.30 Uhr. Außerdem täglich in der Joachimstaler Straße um 7.15 und 20.30 Uhr, sonntags 8 Uhr; in der Frankeischen Straße montags und donnerstags um 8.45 Uhr. Gottesdienst der Unteririschen Gesellschaft am 10. 7. um 19.30 Uhr im Studentenhaus am Steglitz.



Die 1944 zerstörte Parochialkirche in der Klosterstraße hat zu ihrem 250jährigen Jubiläum bereits wieder ein Schieferdach bekommen.

Noch schweigt das Glockenspiel

250-Jahr-Feier in der zum Teil aufgebauten Parochialkirche

Das Glockenspiel der Parochialkirche, das seit dem Jahre 1715 ununterbrochen Tag und Nacht alle Viertelstunde und manchmal öfter erklang, bis der Turm bei einem Bombenangriff am 24. Mai 1944 zusammenbrach, ist für viele Generationen das Sinnbild der Berliner Innenstadt gewesen. Gestern bestand die evangelische Parochialkirche in der Klosterstraße, die im Ostsektor liegt, 250 Jahre. Nach achtjährigem Aufbau war sie auf dem Grundstück der „Behausung des gewissenlosen Kammerdieners Kunkel“ (gemeint ist der Alchimist) am 8. Juli 1703 eingeweiht worden.

Die Kirche hat eine vielfältige Geschichte. Beim Einzug Napoleons in Berlin im Jahre 1806 mußte sie zur Einquartierung französischer Soldaten freigegeben werden. Sehenswert waren die alten Grabdenkmäler auf dem im Schatten von Lindenbäumen angelegten Kirchhof sowie die Grabgewölbe unter der Kirche mit den Sarkophagen bekannter Persönlichkeiten. Nach 1945 sind diese Gewölbe nicht mehr geöffnet worden. Seit 1950 ist die Parochialkirche im Wiederaufbau. Das Dach ist bereits in der ursprünglichen Form mit Thüringer Schiefer gedeckt, das Kirchenportal, aus Eiche, wurde in

seinen alten Maßen wiederhergestellt. Zur Zeit ruhen die Bauarbeiten, weil die Mittel fehlen.

Mit einem Festgottesdienst in dem provisorisch hergerichteten Hauptschiff wurde gestern abend um 19 Uhr durch Bischof Dr. Dr. Dibelius das Jubiläum dieses Altberliner Gotteshauses feierlich begangen. Viele westberliner Mitglieder der Parochialgemeinde haben von der Volkspolizei-Passierschule zur Teilnahme an der Feier erhalten.

Gewissenlose Pflanzendiebe

Die Pflanzendiebstähle in Zehlendorf haben in der letzten Zeit ein derartiges Ausmaß angenommen, daß das Gartenbauamt Zehlendorf eine Befpflanzung der Anlagen mit Blumen künftig nicht mehr vertreten kann und im nächsten Jahr von einer Blumenbefpflanzung in den öffentlichen Anlagen des Bezirks absehen wird. Getwissenlose Elemente richten an den Anlagen mit großem Kostenaufwand und viel Liebe hergestellten Grünanlagen größten Schaden an.

Der Rundfunk sendet:

RIAS (303 m = 989 kHz): 12.00 Mittagskonzert - 12.45 Konzert - 14.15 Instrumentalmusik - 15.30 Die Kapelle Benno Bernhard - 16.00 Aus unserer Plattensammlung - 17.00 Tonstudios - 18.00 Musik zum Feiernabend - 20.01 Berliner Luft mit Bruno Fritz - 21.30 „Ich weiß was!“ Ein Pfadfinderparade - 23.00 Europäische Festspiele 1953, Berichte aus Köln und Oslo.

NWDR (930 m = 580 kHz): 12.00 Musik zur Mittagspause - 13.25 Musik am Mittag - 14.15 Deutsche Heimat, Nachmittagskonzert - 15.00 Musik im Sommerwind - 15.50 Alfred Haupe und das Hamburger Radio-Tanzorchester - 17.05 Einsame Operette - 17.45 Gut ausgelegt - 19.30 Orchestermelodien - 20.20 Die wilden Pferde, Hörspiel - 22.10 Ganz unter uns.

Das Wetter von heute

Wetterlage: Wetter veränderliches Wetter, Versäuerung, Wechselnd bewölkt, örtlich Regenschauer, Höchsttemperatur über 20 Grad, nachts um 15 Grad, Luftdruck: 759 mm, mäßiger Südwestwind, Sonne: 154 bis 20.28, Mond: 1.48 bis 19.40 Uhr.

Herausgeber: Arno Scholz und Paul Löbe. Chefredakteur: Arno Scholz. Stellvertreter u. Politik: Karl Wiegner. Chef v. Dienst u. Nachrichten: Rudolf Haetzel. Wirtschaftspolitik: Dr. Friedrich Sarow. Gewerkschafts- u. Kommunalpolitik: Walter Wegner. Ostsektorpolitik: Werner Nieke. Kulturpolitik: Walther G. Ochslewski. Feuilleton: H. H. Bradwegel und Dora Feilberg. Lokales: Richard Schwartz. Sport: Ulrich Preussner. Chortheater: H. H. Theobald. Für den Inhalt verantwortlich: Richard Schwartz. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Druck: Graphische Gesellschaft Grunewald, GmbH, Berlin-Grunewald. Anzeigenannahme: Iwas, Berlin-Grunewald, Bismarckplatz. Lizenz Nr. 19 der Britischen Militärregierung.

„Nicht jeder Pilz ist essbar“

Die warme und feuchte Witterung der letzten Wochen hat das Wachstum der Pilze gefördert. Angesichts der alljährlich vorkommenden zahlreichen Vergiftungen weist der Senator für Gesundheitswesen auf die nötige Vorsicht beim Sammeln von Pilzen hin. Allgemein gültige Erkennungszeichen zur Unterscheidung von essbaren und giftigen Pilzen gibt es nicht. Nur die genaue Kenntnis der besonderen Merkmale der einzelnen Pilze schützt vor schädlichen Wirkungen des Pilzgenusses. Es sollten nur solche Pilze gesammelt werden, die als essbar bekannt und leicht erkennbar sind, wie Pfifferlinge, Steinpilze und Grünspeise. Besonders hüte man sich vor dem gefährlichsten aller Giftpilze, dem grünen Knollenblätterschwamm, der zuweilen mit dem Grünling oder dem grünen Täublingen oder dem Champignon verwechselt wird.

Zu zahlreichen Vergiftungen hat in den letzten Jahren auch die Verwechslung des Pantherpilzes mit dem Perlpilz geführt. Zeigen sich nach dem Genuß von Pilzen Erscheinungen, die den Verdacht einer Vergiftung erregen, so ist sofortige ärztliche Hilfe notwendig. Bis der Arzt zur Stelle ist, muß man sich bemühen, durch Erbrechen das Gift aus dem Magen zu entfernen.

Drei Frauen verletzt

Ein amerikanischer Jeep fuhr gestern nachmittag in der Bundesallee Ecke

nehmen vom schönen Zelt Dorf. Die nächsten Bewohner sind zwölf- bis fünfzehnjährige Kinder, am 20. Juli folgt ein weiterer Kindertransport, und zum Schluß am 15. August fahren Jugendliche aus den drei Bezirken zu dem Zelt Dorf.

Richtfest in Dahlem

Über dem Neubau des Auditorium Maximum und der Universitätsbibliothek der Freien Universität in der Boltzmannstraße in Dahlem wurde gestern die Richtkrona aufgezogen. Nach einjähriger Arbeit ist der Neubau, der eine „Gedächtnis“ der amerikanischen Ford-Foundation an die Freie Universität ist, so weit fertiggestellt, daß mit der Übergabe an die Studentenschaft noch in diesem Jahr gerechnet wird. Der Regierende Bürgermeister, Prof. Ernst Reuter, überbrachte im Namen des Senats und des Abgeordnetenhauses die Grüße und den Dank an alle Beteiligten.

DRK beim Avus-Rennen

Das Deutsche Rote Kreuz hat den Sanitätsdienst für das am Sonntag stattfindende Avus-Rennen übernommen und wird insgesamt 280 Helfer und Helferinnen, 10 Ärzte, 8 Rettungszelte und 2 Krankenwagen einsetzen.

Maßgerechte Werbung

Gute Werbearbeit muß immer Maßarbeit sein. Das war der Inhalt eines Vortrages, den der Werbeberater Karl Ernst Rimbach auf Einladung des Moderators des Berliner Bekleidungs-handwerks im Haus der Wirtschaft in Steglitz hielt. Die Voraussetzung für ein erfolgreiches Werben und Verkaufen, die Herstellung des persönlichen Kontaktes, das Verkaufsgespräch sowie die Gestaltung maßgerechter Werbemittel waren Inhalt seiner Ausführungen, in denen auch die Möglichkeiten einer guten Anzeigenwerbung in Westberlin aufgezeigt wurden.

Name für Knautschkes Tochter

Der Zoo bittet um Namensvorschlüge für das Nilpferdmädchen. Einsenden bis zum 29. Juli an den Zoo erbeten. Die Taufe von Knautschkes Tochter soll am 1. August bei einem Zoo-Sommerfest erfolgen.

Erholung im Zelt Dorf

Braungebrannt von der Sonne Schleswig-Holsteins kamen gestern vormittag 180 Jugendliche aus Neukölln, Kreuzberg und Wedding von ihrem vierzehntägigen herrlichen Ferienaufenthalt am Selenter See zurück. Am Dienstag hieß es Abschied

Haus Neuerburg

bietet nunmehr dem Raucher als weitere Marke die seit über 40 Jahren als Qualitäts-Cigarette bekannte

RAVENKLAU



10 P.